

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abnahme in der Geschäftsstelle und dem Hauptpostamt 2 Mk. im Monat, bei Zahlung durch die Post 2,50 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. einschließlich Abgabe. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanordnungen sind zu richten an die Geschäftsstelle. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Bezugspreis: Bei Abnahme in der Geschäftsstelle und dem Hauptpostamt 1,50 Mk. im Monat, bei Zahlung durch die Post 2,00 Mk., bei Postbestellung 2,50 Mk. einschließlich Abgabe. Einzelnummern 5 Pf. Alle Postanordnungen sind zu richten an die Geschäftsstelle. In Halle höherer Gewalt, Freitag oder Sonntag, wenn die Postbefreiung ausbleibt, wird die Ausgabe des Tagesblattes unterbleiben. — Rückzahlung eingeleiteter Schriftpost erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Einzelnen Preis: Die Spezialdruck-Anstalt Wilsdruff, die 4-gespaltene Seite des amtlichen Bekanntmachungen 40 Pfennig, die 2-gespaltene Reklamensseite im täglichen Teil 100 Pfennig. Nachvermerkung für 20 Pfennig. Druck und Verlagsanfragen werden nach Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Verlagsanfragen, wenn die Geschäftsstelle geschlossen ist, werden bei dem Verlag durch den Postboten entgegen genommen. — Rückzahlung eingeleiteter Schriftpost erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa.

Regelung der Gewerbesteuer.

Eine Umfrage.

Die Regelung der Gewerbesteuer steht zurzeit im Mittelpunkt der Verhandlungen des eben wieder eröffneten Preussischen Landtages. Da eine große Anzahl von Anträgen zu dem auch außerhalb der preussischen Grenzen lebhaft beachteten Gegenstand vorliegt, ist ein Unterandrusch eingeschlagen worden, der in Gemeinschaft mit dem Finanzminister berät. Unser parlamentarischer Mitarbeiter hat sich bei Mitgliedern der einzelnen Fraktionen über die Ausichten der noch nicht geklärten Regelungsmöglichkeiten erkundigt und folgende Auskünfte erhalten:

Für die Deutschnationale Volkspartei erklärt deren Mitglied Jatzschagen: „Wir wollen erreichen, daß der Gewerbesteuertrag dem Begriff des gewerblichen Reineinkommens angeglichen wird, d. h., daß die jetzige Hinzurechnung der Mieten, Pacht- und Schuldzinsen nicht mehr erfolgen darf. Ferner erstreben wir, daß bei der gewerblichen Kapitalsteuer auch nur zugrunde gelegt wird das gewerbliche Vermögen im Sinne des Gewerbesteuergesetzes abzüglich der der Grundvermögenssteuer unterliegenden Summe. Weiter will unsere Partei erreichen, daß die Gemeinden genötigt werden — wenn das Gewerbesteuer „I“ eines Jahres höher ist als das Gewerbesteuer „II“ — den Überschuss zur Erleichterung der Lasten der Gewerbesteuerpflichtigen zu verwenden. Weiter treten wir für eine geringere Heranziehung solcher Gewerbesteuerpflichtigen ein, die ein niedriges Einkommen haben, in der Form, daß die Steuer für die ersten 1200 Mark des gewerblichen Einkommens ermäßigt werden. Endlich haben wir verlangt, daß der von den Kaufmännern verteilte Kundengewinn voll zur Gewerbesteuer herangezogen wird. Augenblicklich wird er nur bei mehr als 5 % der Vergütung verneut. Bei Filialbetrieben sollen nach unserem Wunsch die 10 %, die der Stadtgemeinde bis jetzt zuzufallen, der Gemeinde zugewiesen werden, in der die Filiale ihren Sitz hat.“

Das Mitglied des Zentrums, Abg. Hind, stellt fest, daß auch jetzt noch keine endgültige Regelung der Gewerbesteuer erfolgt. Als wesentlicher Faktor sollen nach dem Zentrumswunsch Miete, Pacht und Zinsen aus dem Ertrage auscheiden. Nach der sozialen Seite hin wünschen wir, sagte Abg. Hind, eine Staffelung, so daß der Kleinbetrieb nicht mehr dieselben Sätze der gemeindlichen Zuschläge zu leisten hat wie der Großbetrieb. Bei der endgültigen Regelung werden wir den Hauptwert darauf legen, daß eine Begrenzung der örtlichen Zuschläge festgelegt und daß eine Bemessungsgrundlage geschaffen wird, nach der sich die Gemeinden richten müssen, und höhere Zuschläge auch von der übergeordneten Verwaltungsbehörde nicht mehr genehmigt werden können.

Abgeordneter Müller-Franken, Wirtschaftspartei, führt aus, daß seine Partei für alle Anträge eintreten wird, die eine Erleichterung der steuerlichen Lasten zur Folge haben können. Die bisherigen Verhandlungen haben erwiesen, daß die Gewerbesteuer nicht haltbar ist. Jede Entlastung der Reuisten auf der einen Seite bedeutete bisher immer eine Belastung auf der anderen Seite. Die Zuschläge für die Pacht usw. bedeuten eine so außerordentliche feuertechnische Unmöglichkeit, daß man immer mehr der Ansicht zuneigt: diese Zuschläge müssen abgesetzt werden.

Die demokratische Fraktion vertritt, wie deren Mitglied, Abg. Obermüller aniekt, mittelt, als maßgebend die Möglichkeit, die kleinen Existenzen etwa bei Einkommen bis zu 3600 Mark im Jahr bei der Veranlagung zur Gewerbesteuer so zu behandeln, daß ihre Gewerbesteuerleistung in Zukunft in niedrigerem Verhältnis zur Einkommensteuer steht. Den Gemeinden muß in gewissem Umfange freie Hand bei der Heranziehung zur Gewerbesteuer gelassen werden, denn es ist nicht beabsichtigt, sie zu knebeln. Die Gewerbesteuer soll aber auf alle Fälle unter der Einkommensteuer liegen, besonders aber bei den Kleinsten und Kleinen Betrieben. Die Demokraten glauben, daß für den Mittelstand Praktikische bei den langen und anstrengenden Verhandlungen (dem Ausschuss liegen bis jetzt 26 Anträge vor) herauszuholen zu können, müssen aber auch darauf hinweisen, daß die demokratischen Anträge auf dem Boden der Wirklichkeit bleiben.

Die sozialdemokratische Fraktion ist bemüht, wie der Abg. Lademann mittelt, dahin zu wirken, daß der alte grundsätzliche Charakter der Gewerbesteuer nicht verwischt wird. Es ist jetzt die Frage, einen Modus zu finden, der erlaubt, gewisse Erleichterungen, besonders für kleine Gewerbetreibende, herbeizuführen. Gelingt dies, so sind die Sozialdemokraten bereit, solche Anträge zu unterstützen.

Die deutsch-französischen Beziehungen.

Eine Rede Briands.

Vor dem Kammerauschuss für Auswärtige Angelegenheiten hat Briand den namentlich von der Rechten der Kammer gewünschten Ausschluß über die deutsch-französischen Beziehungen gegeben. Über die Ausführungen des französischen Ministers des Auswärtigen wird von der

Appell Hindenburgs an die bürgerlichen Parteien

Ergebnislose Bemühungen

von Dr. Marx.

Wir war im Reichstag.

Der geschäftsführende Reichstanzler Dr. Marx hat den ihm erteilten Auftrag zur Sondierung der Möglichkeiten der Bildung einer Reichsregierung der Mitte in die Hände des Reichspräsidenten zurückgelegt. Aber diesen Schritt wird amtlich folgende Meldung ausgegeben:

Berlin, 20. Januar. In Fortführung der auf die Bildung einer Regierung der Mitte gerichteten Bemühungen hatte heute morgen der Herr Reichstanzler eine erneute eingehende Aussprache mit dem Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei, dem Abgeordneten Dr. Scholz. In den Mittagsstunden erhaltete der Herr Reichstanzler dem Herrn Reichspräsidenten Bericht über das Ergebnis seiner bisherigen Sondierungen. Angesichts der Widerstände, auf die er bei diesen Bemühungen um eine Regierung der Mitte gestoßen ist, legte der Herr Reichstanzler den ihm gewordenen Auftrag in die Hände des Herrn Reichspräsidenten zurück. Der Herr Reichspräsident hat sich seine weiteren Entschlüsse vorbehalten.

Über die Aussprache zwischen dem Führer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, und dem Reichstanzler Dr. Marx wird bekannt, daß Dr. Scholz hierbei auf einen Beschluß der Deutschen Volkspartei zu sprechen kam, in dem festgelegt wurde, daß die Frage nicht endgültig gelöst sei, ob die sachlichen Voraussetzungen für ein Zusammenwirken mit der deutschnationalen Reichstagsfraktion auf innen- und außenpolitischem Gebiet gegeben seien. Dr. Scholz erläuterte bei seinem Besuch diesen Beschluß der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei dahin, daß die Volkspartei den Versuch einer Kabinettsbildung der Mitte für aussichtslos halte und Dr. Marx daher ersuchte, mit den Deutschnationalen über eine Bildung einer Rechtskoalition zu verhandeln.

Auch die Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung hat es in einer Entschliessung abgelehnt, sich einem Kabinett der Mitte gegenüber zu binden, das in sozialpolitischer Beziehung zu weitgehende Verpflichtungen eingehen würde. Dieser Beschluß richtet sich wohl gegen die Bemühungen, einem Kabinett der Mitte zum parlamentarischen Sieg durch die Unterstützung der Sozialdemokraten zu verhelfen.

In Reichstagskreisen besteht jedenfalls augenblicklich ein völliger Wirrwarr und unter den Abgeordneten gewinnt die Überzeugung immer mehr an Boden, daß der Reichstag aufgelöst werden müsse, um durch Neuwahl zu versuchen, eine klare Mehrheit für eine stabile Regierung zu erreichen.

Dr. Marx erneut beauftragt.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Berlin, 20. Januar. Der Reichspräsident hat soeben den geschäftsführenden Reichstanzler Dr. Marx erneut beauftragt, die Bemühungen um die Bildung einer Regierung fortzusetzen.

Der Aufruf an Marx

Kabinett der bürgerlichen Mehrheit.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Berlin, 20. Januar. Reichspräsident von Hindenburg hat heute nachmittag das nachstehende Schreiben an den geschäftsführenden Reichstanzler Dr. Marx gerichtet: Sehr geehrter Herr Reichstanzler! Die außen- und innenpolitische Lage des Reiches erfordert eine arbeitsfähige und starke Regierung. Die Regie-

zung wird mit Erfolg nur dann arbeiten können, wenn sie sich auf eine Mehrheit im Reichstage stützen kann. Die Bildung einer solchen Mehrheit unter Einfluß der Linken ist zur Zeit wenigstens nicht möglich. Der Versuch zur Schaffung einer nur auf die mittleren Parteien gestützten Regierung ist gescheitert. Ich richte nunmehr an Sie, Herr Reichstanzler, das Ersuchen, die Bildung einer Regierung auf der Grundlage einer Mehrheit der bürgerlichen Fraktionen des Reichstages mit tatsächlicher Beschleunigung zu übernehmen. Ich appelliere gleichzeitig an die hierfür in Frage kommenden Parteien im Reichstage, persönlich Bedenken und Verschiedenheiten der Auffassungen im Interesse des Vaterlandes beiseite zu stellen, sich zur Mitarbeit unter Ihrer Regierung zusammenzuschließen und sich hinter einer Regierung zu vereinigen, die entschlossen ist, nicht für und nicht gegen einzelne Parteien, sondern getreu der Auffassung für das Wohl des Vaterlandes zu arbeiten. Diese neue Regierung soll, wenn ihr auch Vertreter der Linksparteien nicht angehören, dennoch die besondere Pflicht haben, in gleicher Weise wie andere Staatsnotwendigkeiten, die berechtigten Interessen der weiten Arbeitermassen zu wahren und in dem Bestreben, dem gesamten deutschen Volke in allen seinen Schichten zu dienen, die vor uns stehenden wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben zu lösen. Mit der Versicherung meiner besonderen Wertschätzung bin ich Ihr ergebener von Hindenburg.

Noch keine Entschliessung des Zentrums

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Berlin, 20. Januar. Über die heutigen Besprechungen der Zentrumsfraktion des Reichstages wird folgende Mitteilung ausgegeben: Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat am Donnerstag Beschlüsse über die Regierungsbildung entgegengenommen. Sie erklärt in dem Scheitern der von ihr mit allem Ernst angestrebten Regierung der Mitte eine bedenkliche Verwicklung der politischen Lage. Damit ist ein Zustand geschaffen, der große staatspolitische Gefahren in sich schließt und länger nicht mehr verantwortet werden kann. Der erneute Ruf an die Zentrumsfraktion, die Regierungsbildung führend zu beschleunigen, stellt die Fraktion vor eine überaus verantwortliche Aufgabe. Bei der Inangriffnahme dieser Aufgabe legt die Fraktion Wert darauf, dem Lande gegenüber ihre außen- und innenpolitischen Grundlinien unter Berücksichtigung der nun geschaffenen Lage klar herauszustellen. Zu diesem Zweck wird die Fraktion am Freitag wieder zusammentreten.

Die Demokraten gegen das Kabinett der bürgerlichen Mehrheit.

Bruch mit Gehler? Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“. Berlin, 20. Januar. Aus Kreisen der Fraktion der demokratischen Partei im Reichstage erfährt die Telegraphen-Agentur, daß man in diesen Kreisen die Auffassung vertritt, daß Dr. Marx die Möglichkeiten einer Regierungsbildung der Mitte nicht erschöpft habe. Er habe seine Bemühungen nach dieser Richtung vorzeitig abgebrochen. Man führt diesen Beschluß Dr. Marx auf die Entscheidung der Deutschen Volkspartei zurück, die das Kabinett der bürgerlichen Mehrheit gefordert habe. Dr. Marx habe nach diesem parteipolitischen Beschluß mit den anderen Parteien der Mitte über ein Regierungsprogramm oder über personelle Fragen nicht weiter verhandelt. Die vom Reichspräsidenten vorgeschlagene Regierung werde eine Rechtsregierung mit ausgeprägter Tendenz nach rechts sein trotz aller gegenteiligen Versicherungen. Die Demokraten hätten keinerlei Veranlassung, einer solchen Regierung beizutreten. Was die Haltung der bisherigen demokratischen Minister angeht, so verweist man in den oben genannten Kreisen, Dr. Reinhold werde bestimmt Parteibizität halten, während im Falle des Reichswehrministers Dr. Gehler die Partei energisch darauf drängen werde, daß Dr. Gehler auf keinen Fall als Vertrauensmann angehen werden dürfe und daß die politischen Beziehungen Dr. Gehlers zur Partei nicht aufrecht erhalten bleiben könnten, falls Dr. Gehler in die neue Regierung Marx eintrete.

Das Recht, die Frage der vorzeitigen Kündigung zu stellen.

Das Recht, die Frage der vorzeitigen Kündigung zu stellen, wenn es seinen Verpflichtungen hinsichtlich der Reparationen und der Sicherheit nachgekommen sei. An dem Tage, an dem Deutschland einen derartigen Antrag stellen werde, werde er vom Ministerrat geprüft werden. Dieser habe darüber zu entscheiden, ob die Garantien genügen, die sowohl hinsichtlich der Reparationen wie der Sicherheiten als Gegenleistung für die vorzeitige Aufgabe des Besatzungsrechts, das Frankreich aus dem Versailler Vertrag herleitete, angeboten würden. Es werde also die ganze Regierung mit dem Problem befaßt werden und eine Entscheidung zu treffen haben. Auf keinen Fall würden der Ministerrat und das Parlament vor eine vollendete Tatsache gestellt werden.

Zur Frage der Entlohnung, die einen der wesentlichen Faktoren des Sicherheitsproblems bilde, machte Briand einige genauere Angaben über die zwischen

Davasagentur eine längere offiziöse Mitteilung verbreitet. Danach legte Briand vor allem Wert auf die Feststellung, daß vollständige Einigkeit der Regierung in allen Fragen der Außenpolitik bestehe, ob es sich nun um Deutschland, Italien, Spanien oder China handle.

Außenminister Briand erinnerte alsdann an die Bedingungen, unter denen die Regierung die Annäherungspolitik mit Deutschland durch den Abschluß der Abkommen von Locarno eingeleitet habe. Zwischenfälle wie die, die sich in der besetzten Zone ereignet hätten, so bedauerlich sie seien, dürften Frankreich nicht hindern, sein hervorragendes Friedenswerk fortzusetzen. Die Regierung wolle die Richtung ihrer auswärtigen Politik nicht unterbrechen und werde entschlossen daran festhalten mit der sehr festen Hoffnung, daß ihr ein entsprechender Wille Deutschlands ihre Aufgabe erleichtern werde. Deutschland besitze auf Grund des Vertrages

das Recht, die Frage der vorzeitigen Kündigung zu stellen, wenn es seinen Verpflichtungen hinsichtlich der Reparationen und der Sicherheit nachgekommen sei. An dem Tage, an dem Deutschland einen derartigen Antrag stellen werde, werde er vom Ministerrat geprüft werden. Dieser habe darüber zu entscheiden, ob die Garantien genügen, die sowohl hinsichtlich der Reparationen wie der Sicherheiten als Gegenleistung für die vorzeitige Aufgabe des Besatzungsrechts, das Frankreich aus dem Versailler Vertrag herleitete, angeboten würden. Es werde also die ganze Regierung mit dem Problem befaßt werden und eine Entscheidung zu treffen haben. Auf keinen Fall würden der Ministerrat und das Parlament vor eine vollendete Tatsache gestellt werden.

Zur Frage der Entlohnung, die einen der wesentlichen Faktoren des Sicherheitsproblems bilde, machte Briand einige genauere Angaben über die zwischen

Zur Frage der Entlohnung, die einen der wesentlichen Faktoren des Sicherheitsproblems bilde, machte Briand einige genauere Angaben über die zwischen

Zur Frage der Entlohnung, die einen der wesentlichen Faktoren des Sicherheitsproblems bilde, machte Briand einige genauere Angaben über die zwischen

Zur Frage der Entlohnung, die einen der wesentlichen Faktoren des Sicherheitsproblems bilde, machte Briand einige genauere Angaben über die zwischen

Zur Frage der Entlohnung, die einen der wesentlichen Faktoren des Sicherheitsproblems bilde, machte Briand einige genauere Angaben über die zwischen

Zur Frage der Entlohnung, die einen der wesentlichen Faktoren des Sicherheitsproblems bilde, machte Briand einige genauere Angaben über die zwischen

Zur Frage der Entlohnung, die einen der wesentlichen Faktoren des Sicherheitsproblems bilde, machte Briand einige genauere Angaben über die zwischen

Zur Frage der Entlohnung, die einen der wesentlichen Faktoren des Sicherheitsproblems bilde, machte Briand einige genauere Angaben über die zwischen

der Völkervereinigung, dem Interalliierten Militärkomitee von Versailles und General von Paweloff geführten Verhandlungen.

Bezüglich der Festungen an der deutschen Ostgrenze erinnerte Briand daran, daß die Angelegenheit ihren Lauf nehmen und man gegenwärtig neue deutsche Vorschläge erwarte und daß man die Hoffnung nicht aufgeben könne, ein Abkommen vor dem 1. Februar zustande kommen könne, dem Zeitpunkt, an dem der Völkerbundrat automatisch mit der Frage befaßt werden würde, wenn bis dahin kein Abkommen zustande gekommen sei.

Deutscher Reichstag.

(255. Sitzung.)

OB. Berlin, 20. Januar.

Der Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Rosenfeld (Komm.), einen Antragsantrag seiner Partei sofort zu behandeln. Abg. Kling (Bayer. Bauernbund) forderte die sofortige Behandlung des Antrages auf Befreiung der letzten Biersteuererhöhung. Beiden Anträgen wurde Widerspruch über die

Gerichtskosten und die Gebühren der Rechtsanwältin.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Ry.) berichtete über die Verhandlungen des Ausschusses. Dieser verlangt in einer Entschließung u. a. die Aufhebung der Vorwegnahme der Gerichtskosten vom 1. Januar 1929 ab. Inzwischen sollen Widersprüche beseitigt werden. Weiter befragte er eine angemessene Vermehrung der Zahl der beim Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwältin.

Abg. Rosenfeld (Komm.) beantragte, die Bestimmungen über die Gerichtskostenverfahren schon vom 1. April 1928 ab aufzuheben.

Staatssekretär Juel ist namens der Reichsregierung mit der Tendenz solcher Anträge einverstanden, erklärt aber, daß der Staat auf die Einnahmen jetzt unter den vorhandenen Umständen nicht verzichten könne und bittet deshalb, die darauf bezüglichen Anträge abzulehnen.

Abg. Dr. Fried (Völk.) erklärt es als für einen Rechtsstaat unwirksam, wenn die Verschreibung des Rechtsweges übermäßig verlängert wird.

Damit schloß die allgemeine Aussprache.

Nach unwesentlicher Einzelberatung wurde die Vorlage in zweiter und gleich darauf auch in dritter Beratung endgültig angenommen. Alle Änderungsanträge wurden abgelehnt, darunter ein denkschriftlicher Antrag, der Ermäßigungen gewisser Gebühren im Strafverfahren verlangt, im Hause mit 180 gegen 133 Stimmen.

Darauf vertagte sich das Haus auf Freitag.

Blutige Streikruhen in Schanghai.

Erste Lage in Futschau.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind in einer japanischen Baumwollspinnerei Revolten ausgebrochen, die erst nach einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei beigelegt werden konnten. Drei japanische Agenten wurden getötet. In Schanghai rechnet man mit einem Nahrungsmittelboykott gegen die Fremden.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Die Nachrichten aus Futschau lauten immer trübseliger. Ein Missionar ist ermordet worden; zwei Hospitalier, eine Schule und eine amerikanische Mission wurden geplündert. Der chinesische Admiral ordnete die Hinrichtung der Plünderer an, er ist aber nicht mehr Herr der Lage.

Die Verschuldung der Landwirtschaft.

Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstages.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet den Etat des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Von Seiten der Regierung wurde ein Überblick über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Verschuldung im Jahre 1926 gegeben. Danach beliefen sich die landwirtschaftlichen Hypothekenschulden aus der Nachkriegszeit am 31. Dezember 1925 auf 1100 Millionen, am 31. Oktober 1926 auf 1860 Millionen, also 760 Millionen mehr.

Die landwirtschaftlichen Personalschulden betragen am 31. Dezember 1925 2000 Millionen, Ende November 1926 1740 Millionen, also 260 Millionen weniger.

Die Gesamtschuldverschuldung betrug am 31. Dezember 1925 3100 Millionen, im Herbst 1926 3600 Millionen, also 500 Millionen mehr.

Die Maßnahmen gegen ein weiteres Anwachsen der Verschuldung bestanden namentlich darin, daß ein allmähliches Abfließen der Ernteerzeugnisse in den Verbrauch unter Vermeidung überhöhter Verkäufe gesichert wurde.

Letzte Meldungen

Beimische Drahtnachrichten vom 20. Januar

Entlassung von 5400 Eisenbahnarbeitern.

Berlin. Gegen den von der Reichsbahn geplanten Abbau von Eisenbahnarbeitern, die durch Modernisierung und Zusammenlegung von Eisenbahnverkehren ermöglicht werden sollen, haben die Gewerkschaften bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn Einspruch erhoben, und zwar unter der Begründung, daß gegenwärtig in den Werkstätten eine neuwundene Arbeitszeit besteht. Bei achtstündiger Arbeitszeit könnte ein Teil der für die Entlassung Vorgesehenen weiterbeschäftigt werden. Die Reichsbahn hat die Gewerkschaften zu Besprechungen über die Frage geladen. Es soll sich um eine Entlassung von 5400 Arbeitern handeln.

Neuregelung der Grund- und Gebäudesteuer in Preußen.

Berlin. Das preussische Staatsministerium hat den Entwurf eines Grund- und Gebäudesteuergesetzes verabschiedet. Das Gesetz, das an die Stelle des vorläufigen preussischen Grundvermögenssteuergesetzes tritt, sieht die Einführung der bei der Reichsbedeutung festgesetzten Einheitswerte auch für die preussische Grund- und Gebäudesteuer vor. Der Steuerfuß ist einheitlich für landwirtschaftliches wie für das übrige Grundvermögen auf 2,6 pro Tausend des Wertes vorgegeben. Eine Staffeltung bei der Landwirtschaft, wie sie bisher bei den alten preussischen Grundvermögenssteuerverordnungen in Kraft war, ist grundsätzlich nicht mehr in Aussicht genommen. Mit Rücksicht auf die kleineren Besitztümer ist bei der Landwirtschaft eine kleine Degression des Steuerfußes insofern vorgesehen als bei Werten unter 100 000 Mark sich der Steuerfuß auf 3 pro Tausend ermäßigt. Hinsichtlich der zwangsverwalteteten Gebäude gelten für die Übergangszeit noch besondere Bestimmungen für den Steuerfuß.

Wegen Vatersmordes und versuchten Müttertmordes angeklagt
Berlin. Vor dem Schwurgericht hat sich der Bauernsohn Friedrich Viel unter der Anklage des Vatersmordes und des

Die Aussprache über die Regierungserklärung im Landtage.

Das Mißtrauensvotum und der Auflösungsantrag abgelehnt.

Dresden, 20. Januar. Im Landtag begann heute die auf zwei Tage berechnete Aussprache über die Regierungserklärung und in Verbindung damit die Besprechung des kommunis-tischen Mißtrauensantrages gegen die Regierung Selb und des von derselben Fraktion eingebrachten Antrages auf Auflösung des Landtages. Die Sitzung begann mit einem lustigen Intermezzo. Präsident Schwarz machte eine Tribünenbesucherin darauf aufmerksam, daß das Beschaun mit Operngläsern in diesem Hause nicht zulässig sei, worauf Abg. Kastrat zur allgemeinen Freude des Hauses feststellte, daß dieses Beschaun sich ja auch gar nicht lohne. Dann begann die Verhandlung mit einer recht matten Rede des Kommunisten Ewert, der dem Landtage seine Befreiung aus den Händen des Oberreichsanwaltes verdankt. Er begründete unter scharfen Ausfällen gegen die Linkssozialisten die kommunis-tischen Anträge. Auch der Linkssozialist Böcker wählte nichts Besondere zu sagen. Er zeichnete Bilder der einzelnen Regierungsparteien, wie sie sich seinem durch die Parteibrille geträubten Auge zeigten und wiederholte die Erklärung, daß seine Freunde der Regierung die schärfste Opposition bereiten und sie sobald als möglich stürzen würden. Abg. Wetke (N.Soz.) begründete die Haltung seiner Freunde damit, daß es unmöglich sei, einer Regierungskoalition anzugehören, die sich auf die Kommunisten stützen müsse, die keine eigene Meinung haben dürfen. Wenn jede Partei der neuen Koalition ein großes Maß von Toleranz zeige, dann werde der jetzige Landtag ebenso fruchtbar wirken können, wie der alte. Der Aufwärtler Rad verlas eine längere Erklärung, deren Inhalt in dem letzten Satze zusammengefaßt wurde: Die Aufwertungspartei werde ihre Stellung zur Regierung von dem Maße ihres Engagements gegen die Forderungen der Aufwertungspartei abhängig machen.

Abg. Röllig (D.D.P.) gab namens der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Demokraten und der Linkssozialisten folgende gemeinschaftliche Erklärung ab: Die Regierungsparteien erblicken in der Regierungserklärung des Ministerpräsidenten Selb eine geeignete Grundlage für ein erprobliches Wirken im Landtage. Unschädel dessen, daß die einzelnen Parteien der Koalition ihre besonderen Wünsche in bezug auf Wirtschafts-, Kultur-, Sozial- und Rechtsfragen bei Beratung des Haushaltsplanes vortragen werden. Sie stellen sich heute hinter die abgegebene Regierungserklärung. Aus diesem Grunde lehnen sie sowohl den Mißtrauensantrag als auch den Antrag auf Auflösung des Landtages ab. Der Nationalsozialist v. Wäde wurde von der Linken mit begeisterten Jaufen empfangen. Er verlas eine programmatische Erklärung seiner Partei, ohne sich viel um die Regierungserklärung zu kümmern. Nur in seinen Schlussworten kritisierte er mehrere Sätze der Regierungserklärung. Er enthalte nur Phrasen und Sprüche. Das Volk wolle Taten sehen, diese

würden aber wahrscheinlich ausbleiben. Redner erklärte zum Schluß: Die Nachposition des jüdischen Kapitals könne nur durch eine Revolution getrocknet werden. Seine Freunde würden sich nicht scheuen, das Volk auf die Barricaden zu rufen und ihm zu sagen: Hole dir, was man dir nicht geben will. Einen netten Witz machte der Landtagspräsident Schwarz. Er stellte fest, daß v. Wäde zwar seine ganze Rede abgelesen habe, was eigentlich unzulässig sei, weil es aber die Jungferrede war und weil sie so schön gewesen sei, habe das Präsidium die Vorlesung nicht beanstandet. Das Haus zeigte Verständnis für das Verhalten des Präsidenten und lachte herzlich. Der Kommunist Böcker hielt eine einstündige Rede, die aber nichts Neues brachte. Ein Antrag auf Schluß der Aussprache wurde abgelehnt.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen beschäftigte sich Abg. Edel (N.S.) in der Hauptsache mit den Linkssozialisten und den Kommunisten und tritt für die Auflösung des Landtages ein. Er meint, daß Neuwahlen eine andere Zusammenfassung der Regierung ergeben würden. Redner bespricht dann einzelne richterliche Urteile der letzten Zeit und bezeichnet sie als Schandurteile. Justizminister Dr. Winger weist diese Beleidigung der sächsischen Richter auf das Schärfe zurück. In der kommunistischen Presse würden heute haarsträubende Geschichten aus der Strafjustiz Waldheim mitgeteilt. Er könne heute schon versichern, daß diese Vorfälle sich nicht jetzt, sondern im Jahre 1918 ereignet hätten. Bei solcher Verlogenheit werde die Bevölkerung in verbrecherischer Weise ausgebeutet. Unter sächsisches Richteramt sei völlig intakt. Seine Urteile seien gerecht und unparteiisch. In seinem Schlusswort behauptet Abg. Ewert (Komm.), es werde bei den Urteilen mit zweierlei Maß gemessen. Daß Winger die Urteile verteidige, sei selbstverständlich, denn er gehöre zu den rechts-näheren Gestalten in der deutschen Justiz. Redner wendet sich dann besonders gegen die Ausführungen der linkssozialistischen Redner, die nichts als Eiertänze aufgeführt hätten. Wenn die Sozialdemokraten heute den kommunistischen Anträgen zustimmen, so geschähe das nur auf Drängen der Arbeiterklasse.

Damit ist die Aussprache beendet. Der Landtag lehnte schließlich den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die Selb-Regierung mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Demokraten, der Aufwertungspartei und der Linkssozialisten ab. Die beiden Nationalsozialisten stützten bei der Abstimmung schließlich unter dem Gelächter des ganzen Hauses aus dem Saal. Des weiteren wurde der kommunistische Antrag auf Auflösung des Landtages gegen die Stimmen der Kommunisten und Linkssozialisten abgelehnt. Auch die beiden Nationalsozialisten stimmten gegen die Auflösung. Schluß 7 Uhr. — Nächste Sitzung Dienstag den 23. Januar nachmittags 1 Uhr.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, 21. Januar 1927.

Werkblatt für den 22. Januar.
Sonnenanfgang 7²⁰ | Mondanfgang 9⁵⁰ A.
Sonnennuntergang 4³⁰ | Mondnuntergang 10⁵⁰ A.
1729 Gotthold Ephraim Lessing geb. — 1788 Lord Byron geb. — 1849 August Strindberg geb.

Handwerksmeisterprüfungen. Im Interesse des Handwerks ist als erste Aufgabe eine besonders rege Beteiligung an den Handwerksmeisterprüfungen in den letzten Jahren festzustellen. Neben dem Beweise des Wertes, der dem Recht zur Führung des Handwerksmeistertitels und der Befähigung zum Anleiten von Lehrlingen zukommt, ist die hohe Zahl der Meisterprüfungen auch allgemein ein Zeichen des Strebens im Handwerk. Es ist im Wesen des Einzelnen wie des ganzen Standes äußerst wünschenswert, daß jeder ordnungsmäßig herangebildete Handwerker zu seiner Zeit die Meisterprüfung ablegt. Auch Handwerker, die sich in Gehilfenstellung befinden, ist die Ablegung der Prüfung im Interesse ihres Fortkommens bestens anzuraten. Die nächsten Prüfungen finden im Frühjahr 1927 statt. Handwerker im Regierungsbezirk Dresden haben ihr Besuch um Zulassung zur Meisterprüfung bis spätestens zum 15. Februar 1927 an die Gewerkschammer, Dresden-N., Brunnerstraße 50, einzulenden. Auf bis zu diesem Tage eingehende vollständige Gesuche können bei den Frühjahrsprüfungen Berücksichtigung finden. Später eingehende Meldungen werden zur Vermeidung von Störungen im Prüfungsbetrieb bis zum Herbst zurückgestellt. Im Zulassungsgesuch ist anzugeben, ob sich der Gesuchsteller schon einmal zur Meisterprüfung angemeldet hat, und ob er einer Innung angehört und welcher. Beizufügen sind ein selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf, Zeugnisse über die Gelerntheit, Zeugnisse gewerblicher Bildungsanstalten, Lehr- und Gehilfenprüfungszeugnisse, Wohnungsmeldeschein, Vorschläge für das Meisterstück, Prüfungsgebühr (40 Mark, im Maurer- und Zimmererhandwerk 50 Mark).

Durchgegangene Pferde. Heute vormittag hatte der Gutsbesitzer Richter aus Döhndorf nur kurze Zeit an der Heerde des Bäckerei in der Heidestraße mit seinem, von jungen Pferden gezogenen, fast leeren Kastenwagen gehalten und war abgestiegen. In diesem Augenblick kam ein schweres Lastauto auf der Dresdener Straße. Durch das Geräusch beselben wurden die Pferde aufgeregt und gingen durch. Bei der Schillingstraße Bäckerei verlor der Wagen das rechte Vorderrad, so daß die Mäse auf der Erde schleifte. An der Bäckerei von Schirmer stante das Pferd, so daß das Geschirr aufgehalten werden konnte. Glücklicherweise sind bei der Kaserne Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Verabfolgung der Milchpreise. Die Dresdener Milchpreiskommission hat am 22. Januar den Milchpreis um 2 Pfg. herabgesetzt und zwar beträgt er nunmehr für Wertmilch ab Stall 16, für Schmiedmilch ab Stall 17,5, für Schmiedmilch frei Dresden 20 Pfg. pro Liter.

Berkelmarkt Wilsdruff. Am heutigen Freitag wurden nur eine geringe Zahl Berkel eingebraut. Der Preis betrug für 15 Kilogramm schwere Berkel 25 Mark.

Der sächsische Weinbau eine wirtschaftliche Bedeutung? Gelegenheitlich der landwirtschaftlichen Woche, die vom 24. bis 27. Januar in Dresden stattfindet, wird durch den Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau ein Vortrag veranstaltet werden, der sich mit der Bedeutung des sächsischen Weinbaues beschäftigt. Erwerbslosigkeit im Meißner Bezirk. Ueber die Arbeitsmarktlage im Bezirke des öffentlichen Arbeitsnachweises Meissen und Umgebung in der Woche vom 10. bis 13. Januar 1927 wird uns vom öffentlichen Arbeitsnachweis Meissen und Umgebung geschrieben: Der Arbeitsmarkt für Männer zeigte noch keine Besserung.

Die Pariser Restpunkteverhandlungen.

Eigener Fernsprechkreis des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 21. Januar. Nach einer Morgenblättermeldung aus Paris veröffentlicht Havas folgende Mitteilung: Die Verhandlungen wegen der Befestigungen an der deutschen Ostgrenze wurden heute fortgesetzt. Befestigungsarbeiten haben stattgefunden zwischen gewissen alliierten Sachverständigen und den beiden deutschen Delegierten.

Das neue Wilsdruffer Ratskollegium.

Stadträte Jahn, Lautenbach, Zienert und Schöke.

Stadtrat a. D. Louis Wehner, Ehrenbürger der Stadt.

Für die gestrige Stadtratsversammlung war die Wahl des Stadtrates angeordnet. Am Abend waren sämtliche Mitglieder des Kollegiums, sowie die bisherigen Stadträte Wehner, Lautenbach und Schöke. Der Saal war überfüllt. Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld berief die Stadtratsmitglieder Krafft und Neumann zu Wahlgehilfen und gab bekannt, daß rechtzeitig und den Bestimmungen gemäß drei Wahlvorschlüsse angegangen seien und zwar am 10. Januar Nummer 1 mit dem Namen Buchhändler May Schöke, Lagerhalter Paul Neumann, Schlosser May Thomas; am 12. Januar Nummer 2: Eisenbahnerinspektor Kurt Lautenbach, Verwaltungsinспектор Heinrich Lehmann, Lehrer Otto Gerhardt, Privatist May Schöke; am 12. Januar Nummer 3: Dachdeckermeister Willy Zienert, Oberamtsstrassenmeister Wilhelm Jahn, Zementwarenfabrikant Emil Ruppert, Profurist Adolf Krafft. Für die beiden letzten Vorschläge sei am 14. Januar Abstimmungsstimmung erklärt worden. Die Vorschläge wurden genehmigt. Nachdem Stadtratsmitglied Lindner eine Anfrage wegen der verschiedenen Auskünfte über die Amtsdauer des bisherigen Stadtrates an den Bürgermeister gestellt, der letztere Auskunft erteilt und Stadtrat Schöke noch dazu gesprochen aller Fraktionen in

Wahl der neuen Ratsmitglieder

gelesen. Von den 13 Zetteln lauteten 5 auf Schöke, 3 auf Lautenbach und 5 auf Zienert. Da nach dem Verhältniswahlverfahren gewählt wurde und die beiden letzten Wahlvorschlüsse verbunden waren, entfielen auf Vorschlag Schöke ein Sitz, Vorschlag Lautenbach ein Sitz und Vorschlag Zienert zwei Sitze. Es waren also gewählt:

- Buchhändler May Schöke,
- Eisenbahnerinspektor Kurt Lautenbach,
- Dachdeckermeister Willy Zienert,
- Oberamtsstrassenmeister Wilhelm Jahn.

Nach den Bestimmungen hatten die Gewählten vorher die Annahme erklärt. Da allezeit das Bestreben bestand, auch den Ausschüssen die Aufnahme ihrer Tätigkeit zu ermöglichen, wurde nach Zustimmung aller Fraktionen in

die Wahl der Ausschüsse

eingetreten, die ziemlich glatt verlief. Nur in einigen Fällen war Bittelwahl nötig und die Wahl des Füllorgauschusses mußte, da keine Einigung zustande kam, für den 3. Februar angesetzt werden. Es wurden gewählt in den

- Bau-, Betriebs- und Wirtschaftsausschuß:** Lehmann, Lindner, Nebs, Ruppert und Hildebrandt;
- Verwaltungsausschuß:** Lehmann, Jähne, Stelzner, Hildebrandt und Zimmermann;
- Berufsschulverbandsvorstand:** Gerhardt, Neumann, Heeger;
- Berufsschulausschuß:** Krafft, Neumann, Gerhardt;
- Schulausschuß:** Lehmann, Jähne, Neumann, Heeger und Zimmermann;
- Kreditausschuß:** Hildebrandt, Stelzner, Neumann;
- Sparspausausschuß:** Stelzner, Ruppert, Stelzner, Neumann, Krafft;
- Kinderhortausschuß:** Gerhardt, Heeger, Lindner;

rung. Trotz dem günstigen Wetter ruheten die Außenarbeiten fast vollständig. Hoffentlich ruhen ganz. Der Arbeitsmarkt für Frauen zeigt ein etwas günstigeres Bild. Es lagen Anforderungen vor aus der Blechindustrie und Autospinnerei. Für Hausangestellte fehlten nach wie vor offene Stellen. In der Stadt Meissen wurde an 1147 Personen Erwerbslosenunterstützung gezahlt, in der Vorwoche an 987 Personen. Im übrigen Bezirk erhielten 1845 Personen Unterstützung, in der Vorwoche 1745. Die Gesamtzahl der Erwerbslosen in der Stadt Meissen betrug 1502 gegenüber 1507 in der letzten Woche. Im übrigen Bezirk betrug sie 2257, in der Vorwoche 2341. Arbeitslosenunterstützung wurde an 46 Personen gezahlt. Die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter im gesamten Bezirk betrug rund 180.

Ein „Wiesel-Jahr“. Von überallher kommen Nachrichten vom zahlreichen Auftreten der Wiesel, so daß schon viel Schaden an Häusern und Tausendstücken angerichtet wurde. Das Wiesel wird nur 13 bis 15 Zentimeter lang, das schnelle, listige und lästige Raubtier hat aber ein kräftiges Gebiß und kann, zumal wenn in größerer Zahl vereint, sehr schädlich und gefährlich werden, da es äußerst blutig ist. Es jagt außer Mäusen, Ratten, Maulwürfen, Eidechsen usw., auch junge Hasen, Kaninchen, Tauben und Hühner.

Verkaufsbalkone. Vom 18. bis 22. Januar und vom 15. bis 19. Februar steigen in vielen Orten Europas (auch in Deutschland) zu wissenschaftlichen Zwecken undemantete Verkaufsbalkone auf. Der Fänger eines solchen wird gebeten, ihn samt dem daran befindlichen Selbstschreibegerät sorgfältig zu behandeln und nach dem am Ballon oder am Gerät befindlichen Anleitungs zu verfahren. Es wird betont, daß mit Rücksicht auf die Geistesfreiheit auch ausländische Balkone gradezu behandelt werden müssen, wie die deutschen. In der Regel zählt die den Ballon abendende meteorologische Anstalt dem Fänger eine angemessene Belohnung. **Sächsischer Glacertag.** Mitte Mai d. J. findet in der alten Bergstadt Annaberg i. E. der sächsische Glacertag 1927 statt. Es sind Festkommers, Verbandstagen und Ausflüge in die Umgebung vorgesehen.

Grumbach. (Autounfall.) Am Mittwochabend in der letzten Stunde fuhr ein von Dresden kommendes Personenauto an das eiserne Brühlengeländer in der Angliststraße. Dank der Festigkeit des Geländers wurde größeres Unglück verhindert. Das Auto nahm nur leichten Schaden, während das Eisengeländer getroffen wurde.

Derzogswalde. (Sungdo.) Kommenden Montag hält die hiesige Bruderschaft einen Filmabend im Erbgerichtshaus abends 8 Uhr ab. Allezeitiges Erscheinen aller Brüder ist Pflicht.

Mohorn. (Steinbruch.) Beim Sprengen einer Felswand im Gemeindeleibdrack löste sich ein Fels unter gewaltigem Getöse nicht in gewünschter Weise des Sprengmeisters. Felsstücke wurden hoch zur Luft getragen und fielen vereinzelt nieder; einige Fensterstücken und Dachziegel der Nachbarschaft zertrümmert. Bis zur Post auf die nahe Straße flohen die Stühle, glücklicherweise ohne weiteren Schaden anzurichten. — **Konfirmantenabend.** In beiden Schulen wurden im Jahre 1926 von 48 Kindern 426 Mark gesteuert. Sechs Konfirmanten bekommen demnächst etwa 200 Mark ausbezahlt. Hoffentlich nimmt die Zahl der Später wieder zu, zumal Schulpflichtigen seitens der

- Totensetzungsausschuß:** Richter, Jähne, Stelzner, Schöke, Kirch;
- Wohnungsausschuß:** Krafft, Nebs;
- Krankenhausauschuß:** Neumann;
- Elektrizitätsverband:** Heeger, Stelzner, Lehmann;
- Musikauschuß:** Gerhardt, Krafft, Arthur Schneider, Arthur Döring;
- Ausschuß der Badegewerkschaft:** Nebs;
- Vaugesellschaft:** Ruppert;
- Wohnungswahlstelle:** Stelzner, Vorsitzender Rechtsanwalt Hofmann.

Unter Verschiedenem gab der Herr Bürgermeister noch Kenntnis von einer Entscheidung des Kreisraatsbusses betr. die Polizeiverordnung wegen der Rattenvertilgung, die u. a. besagte, daß die Kosten der Rattenvertilgung dem Rietwert entsprechend auf den Mieter umgelegt werden könnten. Dieser Passus ist für unzulässig erklärt worden und nunmehr in der Verordnung gestrichen.

Damit war die offizielle Tagesordnung erledigt und Herr Bürgermeister Dr. Kronfeld nahm Gelegenheit, den nunmehr auscheidenden Ratsmitgliedern im Namen der Stadt für ihre mit großer Aufopferung geleistete Arbeit herzlichen Dank zu sagen. Er führte, auf die einzelnen Herren bezugnehmend, ungefähr aus: Am zweitlängsten hat Herr Stadtrat Schöke dem Kollegium angehört. Wir freuen uns, ihn auch als neues Ratsmitglied wieder begrüßen zu können, desgleichen Herrn Stadtrat Lautenbach, der heute wiedergewählt worden ist. Mit großem Bedauern sehen wir Herrn Stadtrat Duanh aus dem Ratskollegium scheidern, der besonders im letzten Jahre beim Badebau seine ganze Kraft in den Dienst der Stadt gestellt hat. Ihm gebührt dafür besonderer Dank. Am längsten hat Herr Stadtrat Wehner der Stadt gedient, zunächst drei Jahre als Stadtratsmitglied und dann fünfzehn Jahre als Stadtrat. Seit dem 1. Januar 1913 hat er dem Betriebsausschuß vorgestanden und seit 1. April 1921 war er Stellvertreter des Bürgermeisters. Wir bedauern alle lebhaft und aufrichtig, daß Herr Wehner abgekehrt hat, wieder zu kandidieren, aber mit Rücksicht auf sein hohes Alter kann man ihm dabei nicht gram sein. Was Herr Wehner in unheimlichster Weise und mit Einleitung seiner ganzen Person für unsere Stadt geleistet hat, ist zu bekannt, als daß es noch besonders aufgezählt werden müßte. Es ist uns deshalb nicht nur Pflicht, sondern Herzensbedürfnis, ihm zu danken. Im goldenen Leitern soll sein Name für ewig in den Annalen unserer Stadt verzeichnet sein. Deshalb haben Rat und Stadtratsmitglieder einstimmig beschlossen, in Dankbarkeit und Würdigung der großen Verdienste ihm die höchste Ehre zuteil werden zu lassen, die die Stadt zu vergeben hat, und ihm

das Ehrenbürgerrecht

zu verleihen. Wir danken mit der Versicherung die besten Wünsche für die Zukunft. Möge Gottes reichster Segen den Lebensabend des jüngsten Wilsdruffer Ehrenbürgers freundlich und sonnig gestalten. Herr Stadtrat Wehner dankte gerührt für die ihm zuteil gewordene hohe Ehre. Er habe nur seine Pflicht erfüllt, wenn er nach bestem Wissen und Können das Amt ausfülle, auf den das Vertrauen der Bürgerschaft ihm beruhe. Er schloß mit den besten Wünschen für unsere geliebte Stadt Wilsdruff.

das Ehrenbürgerrecht

zu verleihen. Wir danken mit der Versicherung die besten Wünsche für die Zukunft. Möge Gottes reichster Segen den Lebensabend des jüngsten Wilsdruffer Ehrenbürgers freundlich und sonnig gestalten.

Herr Stadtrat Wehner dankte gerührt für die ihm zuteil gewordene hohe Ehre. Er habe nur seine Pflicht erfüllt, wenn er nach bestem Wissen und Können das Amt ausfülle, auf den das Vertrauen der Bürgerschaft ihm beruhe. Er schloß mit den besten Wünschen für unsere geliebte Stadt Wilsdruff.

Behörde empfohlen sind. 1920 steueren 96 Kinder der Schule zu Grund und 50 der Schule zu Wohnort.

Kirchennachrichten.

3. Sonntag nach Epiphania.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik. „Serenade“ für zwei Violinen und Orgel von Braga. Violine I und II: Herr Schuberth und Schlüter. Orgel: Herr Schlüter. Predigt: nachm. 2 Uhr Sonntagsgottesdienst; abends 8 Uhr Weihnachtsfeier des Jungmännervereins (Konfirmandensaal).

- Mittwoch: Abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).**
- Donnerstag: Abends 8 Uhr Bibelstunde (Pfarthaus).**
- Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag: Abends 8 Uhr Bibel- und Missionsstunde (Eichbühl).**
- Donnerstag: Posaunenchor 1. — Sonnabend: Abends 7 Uhr Posaunenchor 2.**
- Reßfeld. Vorm. 10 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (H. Heber); nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Dienstag: Nachm. 4 Uhr Großmütterchöreverein. — Mittwoch: Abends 6 Uhr Bibelstunde.**
- Andersdorf. Der Gottesdienst fällt wegen Krankheit des Pfarrers aus.**
- Weilstropf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag: Abends 8 Uhr Jungmännerverein (Ältere Abteilung). — Mittwoch: Abends 8 Uhr Jungmännerverein. — Donnerstag: Abends 8 Uhr Jungmännerverein (Jüngere Abteilung).**
- Sora. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.**
- Nöhrsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; abends 8 Uhr Jungmännerverein im Pfarrhaus. — Dienstag: Abends 7 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus. — Mittwoch: Abends 7 Uhr Bibelstunde in Klipphausen.**
- Limbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.**
- Blauenstein. Nachm. 1/2 Uhr Gastpredigt des Herrn Pfarrer Bergsträßer aus Plauen i. V.**
- Tanneberg. Vorm. 9 Uhr Gastpredigt des Herrn Pfarrer Bergsträßer aus Plauen i. V.**
- Reulischen. Vorm. 10 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.**
- Derzogswalde. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.**

Vereinskalender.

- Turnverein D. T. 22. Januar in der „Tonhalle“ Jahreshauptversammlung.**
- Milliöreverein. Sonnabend den 22. Januar im Bahnhofrestaurant dritter Lokalband.**
- Ordnungsamt Wilsdruff des Deutschen Beamtenbundes. 25. Januar abends 1/8 Uhr im „Löwen“ Hauptversammlung.**
- Gewerbeverein. Dienstag, 25. Januar, im „Löwen“ Jahreshauptversammlung.**
- Verein für Natur- und Heimatkunde. Donnerstag den 27. Januar im „Löwen“ Hauptversammlung.**
- Grund- und Hausbesitzerverein. Sonnabend, 29. Januar, in der „Tonhalle“ Jahreshauptversammlung.**

Ortsausschuß des Handwerks. Montag den 31. Januar Hauptversammlung.

Priv. Schützengesellschaft Wilsdruff. Montag den 31. Januar im Schützenhaus Hauptversammlung.

Gewerbeverein. 1. Februar Stiftungsfest.

Wetterbericht.

Bedeck. wolkig, vorübergehend etwas Schneefall nicht ausgeschlossen, Temperaturen langsam sinkend, örtlich Nachtfrost. Gebirge vielfach Nebel, vorübergehend Schneefall nicht ausgeschlossen. Schwacher nördlicher Frost. Winde aus südlichen Richtungen.

Sachen und Nachbarschaft

Lehdorf b. Kamenz. (Rohe Burjen.) Im hiesigen Gasthof kam es zu einer wütigen Schlägerei und Messerfechterei, die beinahe ein Menschenleben gekostet hätte. Der als Kaufbold bekannte Arbeiter Paul B. aus Ranschwitz geriet mit einem anderen Arbeiter in Streit, der bald in eine blutige Schlägerei ausartete. In geradezu bestialischer Weise richtete B. seinen Gegner in Streitärmeln und Messer darauf zu, daß er in seinem Blute demütigt liegen blieb. Der Schwerverletzte wurde mittels Autos nach Auflegung von Notverbänden und Nähen der zahlreichen tiefen Wunden, von den Messerschnitten herführend, ins Radelwitzer Krankenhaus gebracht. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Die Segen würde aufatmen, wenn sie von solchen Messerfechten endlich befreit würde.

Bautzen. (Zestnahme eines Einbrechers.) Ein langgeschichtiger Einbrecher wurde in der Person des 30 Jahre alten fleckenlosen Viehhändlers Johann Kämisch aus Baruth festgenommen. Man fand bei einer Hausdurchsuchung eine große Anzahl von Gegenständen, die aus Einbrüchen herrührten, u. a. für mehrere Tausend Mark Wertpapiere. Die Spezialität waren Einbrüche in Gemeindeämtern, von denen ihm eine Anzahl nachgewiesen werden konnten.

Zittau. (Eine überflüssige Schulkinderpeisung.) Das Kapitel Schulkinderpeisung erhielt in der letzten Sitzung des Gemeinderates von Hirscheide eine eigenartige Beleuchtung. Der Gemeindevorstand Schulleiter Körtz erklärte bei der Aussprache über die Notwendigkeit der Schulkinderpeisung, daß ein unbedingtes Bedürfnis dazu nicht vorliegt, denn die von den Schulkindern liegengelassenen Brotkrumen müßten in der Regel nach Beendigung des Unterrichtes fortgeworfen aus den Klassenzimmern weggeschafft werden. Bei dieser Sachlage wurde ein Beschluß nicht gefaßt, sondern die Angelegenheit dem Füllorgauschuß zur Regelung überlassen. — Hiernach scheint in Hirscheide nicht das Bedürfnis für eine Peisung der Schulkinder vorzuliegen, das in anderen Orten allerdings sehr stark vorhanden ist.

Geringswalde. (Die Tragödie eines Liebespaars.) Am Donnerstag morgen fand man im Auenseebad die Leichen eines Liebespaars. Es handelte sich um die etwa 38jährige Kriegsrätin B. aus Geringswalde und um den etwa 60 Jahre alten, verheirateten G. aus Hilsdorf bei Geringswalde. Die Söhne des G. hatten ihrem Vater seinen ungehörigen Verkehr vorgehalten, und es war zu lebhaften Streitigkeiten gekommen, die in den beiden den Plan aufkommen ließen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Die Witwe hinterläßt zwei unmündige Kinder.

Niederstrohna. (Die Gefahr der Eisenbahntüre.) Infolge Zuschlagens der Wagenlär wurde auf der Fahrt nach Chemnitz einem von hier gebürtigen Lehrling der Mittelfinger glatt abgequetscht.

Nöhrsdorf. (Im Nebel zusammengestoßen.) Zwischen Nöhrsdorf und Mühlhauke stießen infolge des herrschenden Nebels zwei Motorradfahrer zusammen, wobei der eine bewußlos liegen blieb und in einem Privatauto ins Rückwärtsfrankenhäuser eingeliefert werden mußte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Oberweida. (Gutsbrand.) Vorgefrieren nachmittags brannte die große massive Scheune des Erbgerichtes mit vollem Inhalt und der Pferdehalm vollständig nieder. Der Schaden ist bedeutend. Man vermutet Brandstiftung.

Schwarzberg. (Schadensfeuer.) Am Nachbarort Bernsgrün brach im Anwesen des Wirtschaftsbefizers Altmann Feuer aus. Von der Scheune griffen die Flammen auch auf das Wohnhaus über, das, trotzdem die Motorspritze von Schwarzberg sowie die Wehren von Bernsgrün, Erla und Grunddorf erschienen waren, nicht gerettet werden konnte.

Selsnitz. (Verkehrsunfall.) Ein Auerbacher Automobil kam in der Lanzer Mühlenturme ins Schlingern und stürzte drei Meter tief in den Gornitzbach. Die Ehefrau des am Steuer stehenden Besitzers und ein junger Autofahrer flogen im Bogen in den Gornitzbach, kamen jedoch mit geringfügigen Verletzungen davon. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Schietbach b. Schneef. (Folgender Unvorsichtigkeit.) Hier wollte der 24jährige Weigenmacher Paul Friedrich auf einem Starlasten auf einem Baume anbringen, kam dabei mit der Hand an die Starkstromleitung, blieb hängen und versuchte mit der anderen Hand loszukommen; beide Hände brannten ihm bis auf die Knochen durch. Auf seine Hilferufe wollte ihm sein Vater aus der schrecklichen Lage befreien. Dabei stürzten beide vom Baum, wobei der Vater einen Armbruch erlitt. Friedrich jun. wurde ins Krankenhaus nach Plauen übergeführt, auch der Vater mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Chemnitz. (Nach zehnjähriger Vermisshheit in die Heimat zurückgekehrt.) Ein Chemnitzer, Franz Baranowski stand während des Krieges bei der 11. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments 107 im Felde. Nach der Schlacht von Braganza (Belgien) im Jahre 1916 wurde er vermißt. Da langte im Aug. 1926, also nach zehn Jahren, plötzlich ein Lebenszeichen von B. in Chemnitz an, wonach er in Rußland weilte. Vor einigen Tagen, am 18. Januar d. J., traf nun der Langvermißte, der sich inzwischen auf den Rückweg in seine Heimat gemacht hatte, wieder in Chemnitz ein.

Turnen, Sport und Spiel.

Gaugruppe „Eibitz“ der D. T.

Handball. Sonntag nachmittags 3 bis 4 Uhr findet auf dem Sportplatz Reihner Straße ein Gesellschaftsspiel zwischen der Mannschaft der Landespolizeischule Meissen und der Mannschaft des Turnvereins D. T. Wilsdruff statt.

Börse-Handel-Wirtschaft

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 20. Januar.

Börsenbericht. Die Stimmung war wieder recht freundlich, vor allem konnten die Favoriten, insbesondere Schiffsfabrikwerte und Glaswerk, namhafte Kurssteigerungen erzielen. Auch am Markt der deutschen Anleihen herrschte Hausstimmung. Im übrigen waren die Kurse wenig verändert. Geld war reichlich angeboten, tägliches Geld 3-5%, monatliches Geld 5,50-6,50%.

Devisenbörse. Dollar 4,21-4,22; engl. Pfund 20,44-20,49; holl. Gulden 168,47-168,59; Danz. 81,55 bis 81,75; franz. Franc 16,27-16,77; Schweiz. 81,14 bis 81,34; Belg. 88,56-88,70; Italien 18,03-18,31; Schwed. Krone 112,42-112,70; dän. 112,27-112,55; norweg. 107,27 bis 107,53; schwed. Schilling 69,37 bis 69,51.

Produktbörsen. Von Argentinien wurden die Nachrichten über eine Stillungskatzen der Regierung für die dortigen Landwirte demontiert; es kamen von dort neue Ernteschätzungen, welche ungefähr den bisherigen privaten Annahmen entsprechen und für Menge wie Qualität merklich höher sind als im Vorjahre. Gleichzeitig waren für Weizen die Kapitaforforderungen ermäßigt und weil das gleiche auch von Nordamerika der Fall war, zeigten sich im Zeitgeschäft Bestellungen und Verkäufe, die auf die Notierungen drückten. Das Inlandsangebot war für Weizen wie Roggen klein, aber die Forderungen waren doch nachgiebiger. Dabei hat sich der Absatz von Roggen nach Polen wieder vergrößert. Die Lieferungspreise für Roggen waren besonders für späteren Monat sehr matt. Gerste ruhig; nach wieder Roggen besteht Nachfrage. Für Hafer hat sich die gute Tendenz erhalten. Weizen hat in Roggenmehl nach der Provinz noch ziemlich Geschäft. Weizenmehl dauernd sehr still.

Getreidepreise im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 169, 2. Qualität 164, abfallende Sorten 148 Mark. Tendenz: Steig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

20. 1.	19. 1.	20. 1.	19. 1.
Belz., märk. pommersch.	263-267	265-269	Belz., märk. Roggl. i. Dtl.
Rogg., märk. pommersch.	244-248	245-250	Raps
weisprenß.	—	—	Leinfaat
Braunerste	217-245	217-245	Bitt-Erbfen
Wintergerste	194-207	194-207	fl. Speiserb.
Hafer, märk. pommersch.	181-191	180-190	Wintererbsen
weisprenß.	—	—	Welschb.
Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Ackerbohnen
Einbr. infl.	—	—	Widen
Sad (feinst.)	—	—	Lupin, blaue
Art. u. Rot.	35,0-37,7	35,0-37,7	Lupin, gelbe
Roggenmehl p. 100 kg fr.	—	—	Sesadefla
Berlin br. infl.	34,5-36,5	34,5-36,5	Rapst. laen
			Leintuchen
			Trockenschyl.
			Soda-Schrot
			Lothm. 30/70
			Cartoffelst.
			30,0-30,3
			23 8-30,0

In der nächsten Nummer beginnt unser neuer Roman:

Mutter und Tochter

Von Otfried von Hanstein

Familienanzeigen

Heute früh 1/8 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Gattin und Mutter ihrer lieben Gretel, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Srau Johanna Jahn

geb. Andra
im 29. Lebensjahre.

In tiefster Trauer

Mog Jahn nebst Töchtern
Frau verw. Andra nebst Söhnen
und Familie Jahn

Wilsdruff, am 21. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Montag den 24. Januar nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf!

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgangs unserer lieben

Kinderpflegerin

Fräulein Bertha Ganzer

sagen wir allen, die ihr durch Blumen und Geleit die letzte Ehre gaben, gleichzeitig im Namen ihrer Anverwandten, unseren

herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Weber, den Schülern zu Helbigsdorf und Blankenstein für den erhebenden Gesang und allen lieben Nachbarn für freiwilliges Tragen.

Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ für Deine treue Pflichterfüllung in Dein süßes Grab nach.

Familie Stein.

Helbigsdorf, am 19. Januar 1927.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr

Dresden-A., am See 26 Fernruf 20157, 20158, 28549

Erd- und Feuerbestattungen Ueberführungen

mittels Kraftwagen (mit Personenabteil) von und nach auswärts, insbes. nach dem Dresdner Krematorium (Leihbärge). Großes Sarg- u. Urnenlager, Dekorationen. Annahmestelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungs-Vereins. Auskünfte und Kostenanschläge bereitwillig.

Billiger Kaffee

durch direkten Import

Rührige Vertreter gesucht

welche bei Großhändlern, Großdetailhändlern, Einkaufsgesellschaften bestens eingeführt sind. Offerten unter B. W. 36932 an Rudolf Mosse, Bremen

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir nur hierdurch herzlichst zugleich im Namen unserer Eltern

Erna Blume * Werner Schoen

Ortskartell Wilsdruff des Deutschen Beamtenbundes

Dienstag, den 25. Januar abends 7/8 Uhr im „Goldenen Löwen“

Jahres-Hauptversammlung

Bundesgeschäftsführer Hobank, Dresden hält einen wichtigen Vortrag

Alle Mitglieder bitten um ihr Erscheinen der Vorstand

Gasthof Sora Karpfenschmaus

Blattpflanzen Tüchtig. Mädchen blühende Pflanzen in Herrschafts- empfiehlt häusliche Gärtnerei Nahe

Prima feines Mastrindfleisch empfiehlt Oswin John

Entlaufen! 1 Schäferhündin, schwarz und graugelb gezeichnet, Stuerem. 1922, wegen Belohnung abzugeben. Kesselsdorf Nr. 40

Frau Professor Raab, Tharandt, Bismarckstraße 9 B., Fernsprecher 88. Grand-Schwabe: Engl. Lehrbuch zu haben bei H. P. Vinkert, Jedditzstr.

Er steigt!



nämlich der Umsatz aller derjenigen Geschäftsleute, die zur Anwendung ihrer Waren eine Anzeige im „Wilsdruffer Tageblatt“ aufgeben. Nachweislich ist die Zeitungsreklame immer noch die billigste und erfolgreichste, daher anderen Reklame-mitteln vorzuziehen. Machen Sie einen Versuch, er wird Sie sicher überzeugen!

Wilsdruff, am Sonntag den 23. Januar abends 7/8 Uhr im Hotel Weisser Adler

Schuch-Konzert

Liesel, Käte, Hans v. Schuch
Am Reissauer-Flügel: Dr. Arthur Chitz
Numerierter Platz 2.—, unnumerierter 1.— im Adler

• Nach dem Konzert: Feiner Ball •

Bruchheilung

von Aertze-Kommissionen bestätigt!
ohne Operation, ohne Berufsförderung!
sobald selbst Arzt sich und ihre Familien von uns behandeln lassen.

Öffentliche Dankfagungen dertiger Gegend:

Dem „Hormes“ Aertztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, bestätige ich, daß mein Unrathleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Kann jede Arbeit unbeschwert verrichten. Mit dankbarer Hochachtung P. Grohmann, Neugersdorf, 28. 7. 26. Ein Bruchband trage ich nicht mehr. Ich kann jedem Ihre Methode nur empfehlen G. Bertram, Osterleben, 25. 7. 26. Bestätige, daß das Bruchleiden meines Sohnes vollständig geheilt ist, Beschwören im Turnen usw. nicht zu verzehren. A. Eise, Neu-Silbersdorf, 31. 7. 1926. Ueber 100 amtlich beglaubigte Zeugnisse Geheiler liegen vor. Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauens- arztes in:

Meißen: Hotel „Zum Roß“, Montag 24. Januar nachmittags 4-7 1/2 Uhr.

„Hormes“ Aertztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, Hamburg, Esplanade 6. (Dr. G. U. Meyer.) Wir warnen vor Nachahmern, die uns nachmachen versuchen, ohne den Akzentpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Drucksachen aller Art

von den einfachsten bis zu den modernsten liefert schnell, sauber und preiswert die

Buchdruckerei Arthur Zschunke

Deutsche

verbraucht deutsche Erzeugnisse

Die unterzeichneten einheimischen Mühlen empfehlen sich zum Mahlen von Weizen und Roggen, sowie zum Verkauf und Umtausch von Weizen- und Roggenmehl, sowie Futtergerste. Wir sichern unserer werthen Kundschaft beste Bedienung zu und werden bestrebt sein aus hiesigem Getreide das Beste heraus zu holen.

Gähndel, A. no, Herzogswalde, Reger, Hermann, Sachsdorf, Kisten, Groß, Helbigsdorf, Rich. er, Rich. Altpphausen, Kriße, Gerhard, Blankenstein, Spa-mann, Max. Grun-ach, Lehmann, Max. Kipphausen, Träber, Albin, Herzogswalde, Lehmann, Rudolf, Sachsdorf, Alth, Paul, Reinsberg, Vogt, Rudolf, Altpphausen, Zichewitz, Paul, Köhnsdorf, Jaska, Gottfried, Kaufbach.

Kreuz und Kranz.

Biel tausend Herzen streben
In dieses Lebens Tanz
Mit nimmer müdem Ringen —
Nach einem Lorbeerkranz.

Das begonnene Jahr
im Spiegel moderner Prophetie.

Anno 1927 hat unter den gleichen leidenschaftlichen
Auspizien, so da sind Kartenlegen, Weigehen und Glüd-
wünschen, begonnen, wie seine respektiven Vorgänger.

Volkszorn weggelegt werden. Der Franken soll erneut in
den Abgrund sinken und besonders England schwer erschüt-
tert werden.

Mars im Fernen Osten.

Der Kriegsgott Mars, der sich bereits durch den Völ-
kerbund in Genf auf das Weltent gefestigt sah, hat bereits
wieder Arbeit erhalten und ist zu neuer „Aktivität“ er-
wacht.



tische „Demonstration“ den chinesischen Aufruhr ersticht, —
kann man heute schon die Lage im Fernen Osten und ihre
krisenhafte Zuspitzung als eine moralische Schlappe des bri-
tischen Imperiums betrachten, die zweifellos noch weitere
Folgen nach sich ziehen wird.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Die deutsche demokratische Fraktion und die Reichswehr.
Die deutsche demokratische Reichstagsfraktion behan-
delt die Frage der Reichswehr und nahm folgenden Bes-
chluss einstimmig an: Die deutsche demokratische Fraktion
mißbilligt es auf das Schärfste, daß ein General in die
Politik eingreift und hierbei verletzende und durch Tat-
sachen widerlegte Angriffe gegen die Deutsche Demokra-
tische Partei erhebt.

Die Pension des Generals Lüttwitz.
Im Haushaltsausschuß des Reichstages brachte beim
Kapitel Reichsverwaltungsgericht der sozialdemokratische
Abg. Rosenfeld die Forderung der Pension an General
v. Lüttwitz zur Sprache.

Parlamentarische Reform in Braunschweig.
Von der braunschweigischen Regierung ist, einem An-
trag des Landtages entsprechend, eine Vorlage eingebracht
worden, die eine Herabsetzung der Zahl der Landtags-
abgeordneten von 48 auf 36 vorstellt.

Aus In- und Ausland.
Münchberg. Als im Stadtrat der Nationalsozialist Holz die
Einsparungen als Arbeiterverräter bezeichnete, wurde er von
den sozialdemokratischen Stadträten verprügelt.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Beontine v. Winterfeld.
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck und Übersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

48. Fortl.

Neben seinem Weibe auf der nassen Erde kniete Knut,
auf der anderen Seite Ernst. Die kalten, erstarrten Glied-
er rieben sie ihr, — die Brust, — die Stirn.

Am sie herum mit Fackeln die Männer von Rimmer.
Was für rote gespensterische Lichter die Fackeln warfen
auf die weißen Gesichter, auf die geschlossenen Augen?

Da schlug Lies Rainer die Augen auf, — müde, —
suchend, — tragend.

Sie hatten es alle gesehen und weinten auf, — in
heißem, namenlosem Mitleid.

Lies Augen lachten Knut. Der hatte sich über sie
gebogen in maßlosem Jubel.

„Knut, — sag mir, — habe ich — das alles nur
geträumt? — Wo Ellen?“

Da ließ Ernst alle hinausgehen und erzählte ihr und
Knut, was er von Gisela wußte und von Ellen und Körner
und wie alles gekommen. Wie all die häßlichen, laischen
schwarzen Schatten sich hineingedrängt in ihr großes Glück.

Sie aber hielt die ganze Zeit fest, fest ihres Mannes
große, braune Hand. Dann zog sie sie an die Lippen.

„Vergib mir, Knut, daß mein Glaube an dich nicht
größer war als meine Liebe. Aber nun ruhe mit Ellen.“

„Morgen,“ sagte Ernst, „jetzt mußt du dir den heißen
See trinken und dann schlafen. Und du, Knut, mußt
dir vor allen Dingen die nassen Kleider ausziehen,
komm.“

24. Kapitel.

Als Ernst gesehen, daß Lies seine ärztliche Hilfe
nicht mehr brauchte, fuhr er am anderen Morgen plötz-
lich ab. Auf seine Schweizer Erholungsreise, wie er sagte.
Eine Abschied von Gisela zu nehmen, — ohne auch nur
einmal nach ihr zu fragen. Gisela hatte die ganze Nacht
nicht geschlafen, sie konnte die durchdringenden Worte ihres
Mannes nicht ertragen. Unausgesprochen gingen sie ihr nach,
unausgesprochen, — unerträglich.

Als sie hörte, daß es besser wurde mit Lies, war sie
hinausgegangen, der aufgehenden Sonne entgegen. Unten
am Meerstrand sah sie, wo ihr die Wellen jauch die Füße
negten. Auf das weite, heute so spiegelglatte Wasser starrte
sie. Was hatte Ernst heute Nacht gesagt? Daß sie sein
Glück zerstören, — daß er sie verachte, — daß —

In ihr brandete es; — ein mächtiges, ungezähntes
Etwas, das sie tot und gestorben gemeint in ihrem Herzen,
was sich gewendet worden heute Nacht durch ihres Mannes
Wort, der sonst nie ein hartes Wort zu ihr gesprochen, —
ihres Mannes verachtender Blick. Geweckt aus todesähn-
lichem Schlaf war dies Etwas durch Lies Rainer wahr-
sinnige Tat.

Konnte so ein Weib handeln aus Liebe?

Richt, weil sie ihres Lebens überdrüssig und satt ge-
wesen, hatte Lies das getan. O nein, sie stand ja am
Born des Lebens, an der Quelle des Glücks. Denn ihr
Blind war, einem andern alles zu sein, diesem andern
nur Sonne zu bringen, nicht als Sonne. Und als sie
vermeinte, daß ihr diese Kraft abhanden gekommen, da

war Lies Rainer gegangen, — still, — wortlos, — ohne
Bitterkeit, — während, ihm durch ihren Tod zum letzten-
mal die hellste Sonne zu bringen, — Freiheit und Befehl
der anderen.

Was stieg plötzlich auf in Giselas Seele, — glühend
heiß, brennend?

Flammende, zehrende Sehnsucht nach jener Liebe, die
sie stets geleugnet, die sie verspottet als elektrisches
Blindum, — brennende, nagende Sehnsucht nach jener
Wacht der Liebe, der kein Opfer zu groß ist für den
Geliebten.

Hatte sie nicht auch einst geliebt, — heiß, — innig?
Wer hatte das getötet in ihr? Ernst? Gewiß nicht!
Der hatte sie ja auf Händen getragen sein Leben lang.
Aber sie hatte den heiligen Ernst wahrer Frauenliebe
spottend übersehen, hatte wie ein Spielzeug gehandhabt,
was Gott als heiligstes Kleinod in ihre Hände gelegt.

Diese Nacht war Gisela aufgewacht. Dieseurchbare
Nacht, als die Männer von Rimmer im Kreis mit ihren
Fackeln standen um die todblaße, erstarrte Lies, die auf
der Erde lag. Da hatte sie gestanden im Himmergrund
und sich geredet auf den Lebensspitzen und sich verborgen
hinter dem alten Buchstamm in wilder, wahnsinniger
Angst.

Denn wenn Lies tot war? Lies — tot — war?
Dann wäre sie, — Gisela, — zum zweitenmal —
o Gott! —

Gisela fuhr auf. Sie zitterte am ganzen Körper.
Dann ruht sie mit der Hand über die Stirn, tiefatmend,
— denn Lies lebte ja, — Lies lebte ja.

Gisela sprang auf.
Zu Ernst mußte sie, — zu Ernst, dem Ernst ihrer
Mädchentage, dessen Andenken sie begraben schon so viele
Jahre, — so viele Jahre. Daß sie in dem müden, abge-
arbeiteten Arzt kaum den Ernst von damals wiederer-
kannte, der so jubelnd kam, um sie zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Interaktionen der verschiedenen Meeressgruppen stattfinden, da bei der langen Alpengrenze Italiens das ganze Meer auf den alpinen Krieg vorbereitet werden mußte.

New York. In einem Rundschreiben an die Schulen betont das Amt für Erziehung und Unterricht die Wichtigkeit der Erlernung der deutschen Sprache für ein späteres wissenschaftliches Studium.

Washington. Der Kriegsausschuss DAVIS bezeichnete die Herausgabe der amerikanischen Kriegsdokumente als nicht im allgemeinen Interesse liegend; auch müsse man auf andere Rücksicht nehmen.

Der Barmat-Prozess.

Vernehmung des früheren Staatsbankpräsidenten.

Berlin, 21. Januar.

In der weiteren Verhandlung im Barmat-Prozess wurde sofort in die Vernehmung des früheren Präsidenten der Staatsbank, von Dombold, als Zeuge über die Kreditgebung an die Amerika eingeleitet. Präsident von Dombold schilderte, daß er Julius Barmat durch Vermittlung des früheren Finanzministers Lüdemann empfangen habe. Julius Barmat habe ein Empfehlungsschreiben des früheren Reichskanzlers Bauer vorgelegt und darauf hingewiesen, daß er noch eine Empfehlung von dem sächsischen Gefandten bringen könne. Der Zeuge schilderte dann, daß der Kredit zur Beschaffung von Rohstoffen für die Margarinefabrik Demag benutzt werden sollte. Als Bedingung seien Effekten und Wechsel gegeben worden, und zwar Wechsel die auch von der Reichsbank diskontiert worden seien.

Der Zeuge betonte dann noch weiter, daß die Bewilligung und die Höhe der Kredite dem pflichtmäßigen Ermessen der Exekutoren anheimgestellt war. Es sei aber durchaus möglich, daß auf Veranlassung der übrigen Mitglieder die Vorträge über die Kredite abgelehrt worden seien und nicht alles vorgetragen sei. Weiter fuhr der Zeuge fort: Das Geld bränge doch nach Unterbringung. Dr. Hellwig ist schließlich von der Güte der Amerika überzeugt gewesen, sonst wäre er selbst nicht übergetreten. In der Inflation galten doch Leute, die die verschiedenen Unternehmen ohne einen organischen Zusammenhang zusammenkauften, als besonders geschäftslüchig. Diese Ansicht hatte man auch noch in der Deflation.

In den weiteren Befragungen gab Präsident von Dombold noch an, daß Julius Barmat ihm vorgeschlagen habe, daß ein Beamter der Staatsbank in den Aufsichtsrat der Barmatschen Konzerngesellschaften einträte. Er, der Zeuge, habe das aber abgelehnt, um eine Interessenskonflikte zu vermeiden. Julius Barmat selbst habe dies so dar, daß er gewünscht habe, einen Beamten der Staatsbank zur Kontrolle in seine Unternehmen zu dirigieren. Eine bestimmte Person und Gesellschaft sei gar nicht genannt worden.

Eingehend erörterte weiterhin dann die Zinsbedingungen und die Frage, ob eine Entwertungsklausel für Rentenmarktkredite genommen werden mußte.

Neues aus aller Welt

Große Schneeverwüstungen in Württemberg. Im württembergischen Oberland sind ungeheure Massen Schnee niedergegangen, die überall außerordentlich starken Schaden angerichtet haben. Starkstromleitungen und Telephondrähte liegen kreuz und quer auf Straßen und Wegen. Zahlreiche Ortschaften sind völlig ohne Telephon und ohne Strom, so daß die Fabriken teilweise den Betrieb halb oder ganz einstellen mußten. Mehrere Züge mußten ausfallen. Post und Verkehrsautos kamen nicht mehr vom Fleck und blieben völlig aus. Zum Teil brachen ganze Bäume um und versperren die Wege.

Großfeuer in einer Gummiabrik. In Hannover suchte ein Großfeuer die ausgedehnten Fabrikanlagen der Continental-Kautschuk- und Guttapercha-Compagnie heim. Ein Schwefelofen, das in Brand geraten war, gefährdete mit seinem ausströmenden Gasen die Fabrikumgebung, so daß auch mehrere Häuser von der Feuerwehr geräumt werden mußten. Einige Arbeiter, die von den Gasen bereits befallen worden waren, konnten mit knapper Not ins Leben zurückgerufen werden.

Ein Schrankenwärter verübt Selbstmord im Dienst. In Magdeburg vergiftete sich während des Dienstes ein Schrankenwärter an der Übergangsstelle der Bahn in der Leipziger Straße durch Einatmen von Gas. Dadurch, daß der Führer eines vorüberfahrenden Güterzuges bemerkte, daß die Schranke offen war und sofort halten konnte, wurden Unglücksfälle vermieden.

Eine mysteriöse Angelegenheit beschäftigt die Kriminalpolizei der Stadt Duer. Dort wohnte der 28 Jahre

alte Ingenieur Wohlwender. Seit Weihnachten hält sich bei ihm sein Freund Schär aus Zürich auf. Die beiden waren mit dem Hausherrn des Wohlwender in der Küche, als sich Schär plötzlich erhob und eine Reihe von Schüssen auf Wohlwender abgab. Dieser wurde lebensgefährlich verletzt. Nach der Verhaftung gab Schär an, daß er durch den Ingenieur und einen Professor Hoffmann aus Zürich als Medium gebraucht worden sei, dabei sei er nervenkrank geworden und habe nun keine Macht, Wohlwender zu töten wahr gemacht. Die ärztlichen Ermittlungen beschäftigten im wesentlichen diese Angaben.

Der höchste Schornstein Europas. In Bochum beim Bochumer Verein für Gußstahl-Fabrikation wurde der höchste Schornstein Europas in Betrieb genommen. Er dient zur Abführung von Gasen und ist 141 Meter hoch, erreicht also beinahe die Höhe des Kölner Doms. Der

Bekämpfung des Bettlerunwesens.

Das neue Berliner Ernährungsgeld.

Bettler hat es wohl schon immer gegeben, aber noch nie in dem Maße wie jetzt im Zeichen der großen Arbeitslosigkeit. Doch viele gibt es, die die Güternützigkeit ihrer Mitmenschen ausüben und unter Vorbehaltung großer Not sich Geld erbeteln, um es in dem nächsten Laden in Alkohol o. dgl. umzutauschen. Um der Unsitte abzuhelfen, hat



der Magistrat der Stadt Berlin ein eigenes Ernährungsgeld eingeführt, das in rosa Stärken im Nennwert von 50 Pfennig in Einzelabschnitten von 5, 10 und 25 Pfennig darstellt. Dasselbe wird in Volks- und Wohlfahrtsvereinen, die durch Aushang kenntlich gemacht sind, sowie in den Speisekellern der freien Wohlfahrtsvereine und in Lebensmittelgeschäften in Zahlung genommen. Tabakwaren und Alkohol werden nicht darauf verabfolgt.

obere innere Durchmesser des Schornsteins beträgt fünf Meter, der der Fundamentplatte 19 Meter.

Selbstmord eines vierzehnjährigen. In Hirschberg warf sich an der Sechshäuten ein 14-jähriger Schulfeld, der Eltern die Volksschule verlassen sollte, vor den Personenzug. Der Kopf wurde ihm glatt vom Rumpfe getrennt. Was den Jungen zu der Tat getrieben hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Von einem Wilderer niedergeschossen. Ein Oberlandjäger, der bei Jechitz bei Torgau auf einem Kontrahange einen Wilderer mit einem geschossenen Reh auf dem Rücken traf, wurde sofort von dem Verbrecher durch einen Schrotschuß niedergestreckt. Der Beamte, dem Schrotschuß in die Kunge gedrungen sind, wurde in das Torgauer Krankenhaus gebracht. Der Wilderer entkam.

Tribüneneinsturz im Zirkus Sarrasani. In Stuttgart stürzte bei einer Galavorstellung des Zirkus Sarrasani in der Stadthalle ein als Tribüne aufgedautes Gerüst infolge der starken Belastung ein. Hierbei wurden, wie bisher feststeht, 15-20 Personen verletzt. Die Vorstellung wurde sofort abgesetzt. Es handelt sich mehr um leichtere Verletzungen, wie Hautabschürfungen usw. Einige Verletzte wurden mit dem Sanitätsauto fortgeschafft.

Nacht Lawinen auf der Brennerbahn. In der Gegend von Gries am Brenner haben acht Lawinen das Gletscher Brennerbahn an mehreren Stellen mit einer etwa drei

ihre Seelen wanderten zu zweit auf ein und demselben Gedankenweg.

„Nies“ sagte Ellen dann leise und lehnte ihren Kopf an die Schwester, „kannst du mir verzeihen? Verzeihen, daß ich so lange schwieg, bis deine Gedanken falsche Bahnen gingen und du irre wurdst an mir?“

Nies lächelte die Schwester auf die Stirn.

„Ich könnte dasselbe bitten, Nies, daß ich das von dir gebaht. Wir haben beide Schuld. Unsere Schuld ist die gleiche. Die große Liebe zu dem, der unsere Seele gelangen. Es war richtig, daß ich nicht auf Römer kam, aber du hastest es doch damals so verneint.“

Ellen nickte.

„Weil ich davor zitterte, sprechen zu müssen von dem, was mir das Heißte. Es war wohl alles noch zu wund und zerrissen in mir. Und dann kam Gisela als dein böser Engel dazu. Es war ein trauriger Zufall.“

Nies schüttelte den Kopf.

„Es gibt keinen Zufall, Ellen. Es kommt alles, wie es kommen muß. Wir stürmen nur zu oft blindlings vorwärts, ohne zu lauschen auf die Stimmen des einen, der unsere Seele führt, — unmerklich — unsichtbar. Darum machen wir so viele Fehler.“

Hand in Hand lagen die beiden Schwestern, bis im Westen der Sonnenball versunken war.

Da stand Ellen auf.

„Ich will dir eine Decke holen, Nies, es wird jetzt zu kühl für dich.“

Aber Nies sollte nicht allein bleiben. Die Treppe hinauf aus dem Garten kam jetzt Gisela.

Sie sah ernst aus und setzte sich neben Nies' Sessel, so wie eben die andere. Dann sagte sie leise, stöhnend: „Hat Ernst gestern morgen — ehe er fortfuhr, gesagt, er hinarhe?“

Verwundert sah Nies sie an.

„Nein, Gisela, wir dachten, du hättest seine Adresse.“

weter hohen Schneehöhe verschüttet und eine unliebsame Unterbrechung des Bahnverkehrs herbeigeführt.

Wieder ein falscher Prinz. In der Elbgegend um Königshof trieb sich in den letzten Tagen ein falscher Prinz umher. Der sehr elegante Herr legte sich den Namen eines Prinzen Rohan bei, gab es aber auch blüher und zeichnete als Graf Rofitz, auch Dr. Winteritz, und verschwand, als ihm der Boden zu heiß wurde, nach Königgrätz, konnte aber bisher nicht festgenommen werden.

Bunte Tageschronik.

Breslau. Der Lehrer Neugebauer in Reuz bei Reife erschof in einem schweren Malariaanfall seine Frau und verübte Selbstmord.

Westerland. Die Arbeiten an dem Damme, der die Insel Sylt mit dem Festlande verbindet, sind soweit fortgeschritten, daß man mit dem Legen der Weile beginnen kann. Der Damme wird am 1. Juni eingeweiht.

Kopenhagen. Der Hausbesitzer Niels Soerensen in Kerteminde hat gekündet, seine Frau, die seit Mai 1925 verschwunden war, er mordet zu haben, weil das Mittagbrot nicht rechtzeitig fertig war.

Paris. Wie „Le Temps“ berichtet, hat das Statistische Amt die Indizes für die Lebenshaltungskosten, berechnet für eine vierköpfige Arbeiterfamilie in Paris, für das vierte Quartal 1926 auf 545 veranschlagt, während diese für das dritte Quartal 1925 539 betragen hat.

Madrid. Heftige Schneestürme haben die Eisenbahnen vielfach beschädigt, besonders in den östlichen Provinzen. Von verschiedenen Punkten der Küste werden große Stürme gemeldet.

Moskau. Im Donezgebiet herrscht eine Kälte von 26 Grad Reaumur. Die Kohlenförderung im Donezgebiet ist sehr gefährdet.

Bukarest. Seit einigen Tagen herrschen in ganz Rumänien schwere Stürme. Sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen. Auf dem Schwarzen Meer mußte der Schiffsverkehr eingestellt werden.

Bagdad. Die Schwabungen der mesopotamischen Landwirtschaft durch den schrecklichen Schneesturm sind so beträchtlich, daß die Regierung des Iraks beabsichtigt, den Kampf gegen die Plage durch Flugzeuge führen zu lassen.

Geldpolitik.

Von unserm volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Der früher der Meinung war, Geldangelegenheiten hätten mit Politik nichts zu tun, ist während der Inflation eines Besseren belehrt worden. Die leider zu spät als falsch anerkannte Geldpolitik der Reichsbank hat einen großen Teil der Schuld daran getragen, daß unsere Währung in den Jahren 1921 bis 1923 jenen furchterlichen Sturz tat. Die entschlossene Geldpolitik, welche der damalige Reichsfinanzminister Dr. Lohse — unterstützt von der deutschen Reichsbank — um die Jahreswende 1923-24 trieb, hat uns wieder stabile Währungsverhältnisse verschafft. In der zweiten Januarwoche 1927 hat die Reichsbank den sogenannten „Wechselkurs“ von bisher 6 auf 5 Prozent erniedrigt. Anfang 1928 hatte dieser wichtige Geldsatz noch 9 Prozent betragen. Diskont bedeutet — wie der Name erkennen läßt — einen Abzug, und zwar einen Abzug, den sich der Inhaber von Wechseln (bestimmten Schuldverschreibungen) dafür gefallen lassen muß, daß er den erst später fälligen Wechsel bereits gleich nach dem Erhalt bei der Reichsbank in bares Geld umtauschen kann. Je niedriger der Diskont ist, um so größer ist der Anreiz für Kaufleute, die von ihren Kunden mit Wechseln bezahlt worden sind, sich durch Hingabe dieser Wechsel an die Reichsbank Bargeld zu verschaffen. Ein niedriger Diskontsatz verringert also die Neigung der Geschäftslente, sich Geld anderweitig zu leihen. Diese Erwägungen haben das Präsidium der Reichsbank bestimmt, den Diskontsatz auf einen Stand herabzudrücken, der sich vom Vorkriegsstand nicht mehr unterscheidet.

Der Late wird hier die Frage stellen, warum denn der Reichsbank daran liegt, daß sich die deutschen Geschäftslente



Annahme bei K. Zorn, Wilsdruff, Dresdner Str

Er sagte nur, daß er in die Alpen wollte. Aber die sind groß.“

Gisela nickte — ein paar mal wie im Traum.

„Das ist, weil er mich jetzt verachtet. Nun kommt er nie wieder.“

Erstochen hob Nies die Hand. „Aufsinn, Gisela, ich würde die Post nach abwarten und ihn dann nachfahren.“

Gisela zuckte die Achseln, bekümmert — mutlos.

„Wohin?“

„Wohin? Ja, er wollte ja zuerst nach München, hat sich ja seinen Koffer dabei nachschicken lassen. Und dann immer weiter tragen, immer weiter, bis man ihn hat.“

Gisela sah sie starr an.

„So ins Blaue hinein?“

Nies lächelte.

„Ob, wenn man einen Lieb hat?“

Da stand Gisela auf.

In ihre Augen trat etwas, was Nies noch nie darin gesehen. „Das ganze Ge“ all straffte sich.

„Du und Ernst — Ellen und Römer — es ist so sonderbar, so sonderbar. Nun muß ich auch gehen und ihn suchen, weil ich nicht anders kann. Ich fahre morgen.“

Wochen sind vergangen. Wie im Gold getaucht steht die ganze Karwendelgruppe und die stolze Kette des Wettersteins. Den stillen Wiesenweg von Graseder zum Kainthaler kommt ein Mann geschritten, ernst, janzengebräunt. Wo sich die Wege kreuzen, die von Graseder und vom Kainthaler Ho: hinabfahren nach Varnsdorfer, steht auf halber Berghöhe mitten im Walde eine Bank dicht vor der Klamm. Rade legt sich Ernst Rainer darauf nieder — schwer, freudlos.

(Schluß folgt.)

nicht mehr im bisherigen Umfang Geld von inländischen und besonders von ausländischen Kapitalisten leihen. Der Grund wird klar, wenn man folgendes bedenkt: Die deutsche Wirtschaft hat in den Jahren 1924 bis 1928 für mindestens 4 bis 5 Milliarden Goldmark Gelder im Auslande geliehen. Die dafür gewährten Zinsen waren — besonders in den Jahren 1924 und 1925 — sehr hoch. Es muß das Bestreben der deutschen Wirtschaft sein, diese drückende Zinslast, durch die Deutschlands Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt empfindlich verringert wird, abzubauen. Das kann nicht gelingen, wenn das Geldleihen im Auslande im bisherigen Tempo anhält. Die deutschen Schulden müssen ihren ausländischen Gläubigern nahelegen, einer „Konvertierung“ der Schulden (d. h. einer Umwandlung der hochverzinslichen Anleihen in niedriger verzinsliche) zuzustimmen. Das kann aber nur dann mit Erfolg gelingen, wenn wir dem Auslande zeigen, daß wir unseren Kapitalbedarf jetzt in erheblichem Umfang aus eigenen Kräften decken können. Darum diene die erwähnte Disfontemäßigung indirekt der Milderung der privatwirtschaftlichen Schuldverpflichtungen Deutschlands und damit der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Waren auf dem Weltmarkt. Dabei hat die Disfontemäßigung noch eine andere günstige Wirkung, die in den Rahmen der Reparationspolitik fällt: Die Aufnahme von Auslandsanleihen in fremder Währung erleichtert den „Transfer“, d. h. die Umwandlung der Marktbeträge auf Reparationskonto in fremde Währung und die Ueberweisung dieser Beträge an die empfangsberechtigten Reparationsmächte. Wir haben keine Veranlassung, solche Ueberweisungen — die unter allen Umständen nachteilige Folgen für die Wirtschaft und die Finanzen haben müssen — noch freiwillig zu erleichtern, ehe unsere Gläubiger sich nicht dazu verstanden haben, die deutschen Zahlungsverpflichtungen nach dem Dawes-Plan insgesamt einer gründlichen Revision nach unten zu unterziehen.

Aus dem Gerichtssaal

Ein Prozeß gegen Teufelskinder. In Paris wurde von einem Gericht eine Reihe von Personen wegen eines Überfalls auf das Pfarrhaus in Bombon, der seinerzeit viel Aufsehen erregte, zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen und größeren Geldbußen verurteilt. Die Angeklagten, die sich unter der Führung einer Frau Mesmin zu einer Sekt der Teufelskinder zusammengeschlossen hatten, hatten im Januar 1926 den Pfarrer in Bombon, Hovers, der nach ihrer Ansicht vom Teufel besessen war, sowie dessen Haushälterin und Nichte bei ihrem Besuch zum Zweck der Teufelskinderübung überfallen.

Industriespionage vor Gericht. Unter der Anklage der Industriespionage standen in Halle vor Gericht fünf Angehörige der Agfa, Akt.-Ges. für Anilinfabrikation sowie der Fabrikbesitzer Dr. Bergmann, der in Bernigrode eine photographische Platten- und Papier- sowie Filmfabrik betreibt, ferner Dr. Bauerle von der Vignole-Akt.-Ges. Es handelt sich um den Anlauf von Rezepten und Zeichnungen der Agfa. Das Gericht erkannte gegen zwei Angehörige der Agfa auf fünf und acht Monate Gefängnis, gegen Dr. Bergmann auf drei Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Güterschleppungen während des Ruhrkampfes. Ein umfangreicher Prozeß, der in Düsseldorf Ende Januar beginnt, wird sich mit den großen Schiedungen auf dem Bahnhof Düsseldorf-Deerenborf beschäftigen. Als im Jahre 1923 die

An unsere Postbezieher

Damit im Bezug für den Monat Febr. keine Unterbrechung eintritt, bitten wir unsere Postbezieher, das Abonnement auf das „Wilsdruffer Tageblatt“

bis 25. Januar

beim Briefträger zu erneuern. Nach dem 25. d. M. verlangt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pfg. (bei Nachlieferungen 30 Pfg.).

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“

deutschen Eisenbahner in den passiven Widerstand traten, führte der plötzliche Stillstand des Güterverkehrs zu einer Verstopfung des Güterbahnhofs Deerenborf. Bei dem Versuch, den Betrieb wieder in Gang zu setzen, stellte die Regie wahllos Hilfskräfte ein. Während des Jahres 1923 haben diese Leute Güter in riesigen Mengen verschoben. Es dürfte sich um Millionenwerte handeln. Die Voruntersuchung gegen 40 ehemalige Regieangestellte ist nunmehr abgeschlossen. Der Prozeß dürfte mehrere Wochen andauern. Er wird auch darüber Aufklärung bringen, inwieweit auch Angehörige der Besatzung an den Schleppungen beteiligt sind.

Tragödie der Jugend.

In der Reichshauptstadt haben sich innerhalb eines Monats zwei erschütternde Tragödien jugendlicher abgespielt, die zusammen vier blühende, junge Menschenleben als Opfer forderten, und die in der Dessenlichkeit tiefe Bewegung hervorgerufen haben. Wenige Tage vor Weihnachten erschloß sich ein Schüler einer höheren Lehranstalt, der Sohn angesehenen Eltern, angeblich, weil für ihn die Verletzung zu Ostern zweifelhaft war und ein diesbezüglicher Vermerk auf dem Weihnachtsergebnis stand. Wenige Tage nach Neujahr — 12. Januar — schieden drei junge Mädchen im Alter von 18, 19 und 21 Jahren gemeinsam freiwillig aus dem Leben, indem sie sich im Müggelsee ertränkten. Niemand weiß das Rätsel dieser drei Selbstmorde zu lösen. Das eine der Mädchen hat kein Sterbenswörtchen schriftlich hinterlassen, aus dem man vielleicht auf den Beweggrund zu ihrer Tat schließen könnte. Die beiden andern haben öfter geäußert, daß für sie doch nicht in Erfüllung gegangen sei, was sie sich auf Erden gewünscht hätten. Auch früher ist die Dessenlichkeit wiederholt durch erschütternde Tragödien der Jugend in Erregung versetzt worden. Jedesmal entstand dann — wie auch diesmal — eine lebhafteste Debatte darüber, und die verwirrendsten Meinungen über den Beweggrund zu den uneligen Taten wie über Mittel und Mittelchen zur Verhütung künftiger „Fälle“ wurden laut — ohne daß indessen meistens das Problem irgendwie gelöst wurde. Zwar neigt Jugend — besonders im Entwicklungsalter — mehr oder weniger zur Elegie, aber diese Stimmung verweht wieder. Die Liebe zum Leben behält die Oberhand. Etwas ganz anderes und Gefährlicheres ist die pessimistische Stimmung, die oft zu unselbstigen Taten führt, wenn sie nicht rechtzeitig unterbunden wird. Unter allen Umständen muß man es vermeiden, über Tragödien jugendlicher leichtsin oder gar wegwerfend zu

urteilen. Wer will die Geheimnisse einer jugendlichen Seele erründen und sagen, welche Vorstellungs- und Gefühlskomplexe in einem jungen Mädchen oder einem Jüngling beherrschende Gewalt erlangen, so daß plötzlich der unzeitige Schritt aus dem Leben zu scheiden, daraus resultiert? Wir dürfen wohl nur das eine als sicher sagen, daß solche Tat ein Beweis innerlicher Haltlosigkeit ist. Und hier beginnt die erste Aufgabe der Erwachsenen den Jugendlichen gegenüber, sie innerlich stark zu machen. Jugend von heute wird vom Leben so vielfach hin- und hergeworfen, daß sie innerlich schwankender ist als frühere Jugend. Wir Erwachsenen haben die ernste Pflicht, unsere Jugend verstehen zu lernen und ihnen Freud, Ratsgeber und Führer zu sein, nicht Tadler und Moralprediger.

Curnen, Sport und Spiel

Deutsche Eiskunstlaufmeisterschaften. Im Berliner Sportpalast wurden die deutschen Eiskunstlaufmeisterschaften zum Austrag gebracht. Die Herrenmeisterschaft gewann Franke-B. S. C., die Damenmeisterschaft Frau Brodhöft-B. S. C., die Meisterschaft im Paarlaufen Fr. K. K. H. S. C. und in einem Eishockeywettbewerb gegen die Internationale des B. S. C. gewannen die B. S. C. ebenfalls mit 7:2.

Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine umfaßt nach dem Stande vom 1. Januar d. J. in 27 Gauen 949 Vereine mit 130 592 Mitgliedern. Der größte mitteldeutsche Verbandsverein ist TuS-Muths-Dresden (1468 Mitglieder) vor Bader-Leipzig (1369), Dresdensia-Dresden (1313), B. f. V. Leipzig (1263), Victoria-Magdeburg (1076), Chemnitzer B. C. (1066).

Ein Amateurbogverbandskampf Westdeutschland—Westfalen—Hessen ist zwischen dem Westdeutschen Amateurbogverband und dem Westfälisch-Hessischen Verband für den 13. Februar in Hagen vereinbart worden.

Die Dortmunder Berufsboxkämpfe am kommenden Sonntag bringen neben den beiden Ausscheidungskämpfen für die Schwergewichtsmeisterschaft Wagener—Samson—Körner und Breitensträter—Rösemann die Treffen: Friedrich Schmidt—Klmeroth, Gohres—Stammis, Seifried—Peter. Die Schwergewichtsausscheidungen gehen über zehn Runden mit 6-Unzen-Handschuhen und weichen Bandagen.

Segelflugwettbewerb auf der Kurischen Nehrung. Der ostpreussische Verein für Luftfahrt veranstaltet mit Genehmigung des Luftrates vom 2. bis 17. Mai auf der Kurischen Nehrung bei Rossitten einen Küstensegelflugwettbewerb, der aus dem internationalen Segelflugwettbewerb, dem Jungfliegerwettbewerb und aus der Segelprüfung für neuartige schwimmfähige Segelflugzeuge, Flugzeugmodelle und -instrumente besteht.

Die Billardeuropameisterschaft der Amateure hat in Arnheim van Belle vor dem vorjährigen Meister Moons gewonnen. Der deutsche Teilnehmer Bönsgen belegte den fünften Platz.

Kanalbegwinger und Kinoartillerie. Der junge, 17jährige George Young, der Begwinger des Catalana-Kanals, der den Kanal vor einigen Tagen durchschwamm, tritt jetzt abendlich in Los Angeles in einem Kintheater für eine Gage von 1000 Dollar für jede Nacht auf.

„Anerke Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

An Stelle der von Brühl's Kriegswut diktierten lähnen Mähe zur völligen Vernichtung des Preuchentönigs trat völlige Kalllosigkeit. Die Streitkräfte um Weipzig wurden gepalpen. General von Diemar mit 11 Bataillonen, 12 Schwadronen und 2 Pults Alanen sollte sich mit Grünnes 6701 Infanteristen und 1670 Reitern, die sich von der schwarzen Elster auf Großenhain zurückgezogen hatten, zur Sicherung Dresdens bei Meißen vereinigen. Am 20. November nachmittags warf der Fürst von Anhalt-Desau die an 20 Bataillonen, 23 Schwadronen und 2 Pults starken Sachsen unter General Graf Renard aus den Verschanzungen bei Weipzig. nahm Schönfeld und lagerte in den eroberten Stellungen. Da Renard durch die Zerstörung der Fortbrücke seinen Rückmarsch gesichert hatte, ging er noch nachts auf das rechte Muldenufer zurück und traf auf dem Marsche nach Dresden am 3. Dezember in Wilsdruff ein. Am 30. November war Leipzig ohne Schwertstreich dem alten Dessauer in die Hände gefallen. Die Lage wurde ernst. Sächsisch, österreichische und polnische Truppen sammelten sich um Dresden, das durch die Kriegswendung in großen Schrecken versetzt wurde. Am 1. Dezember floh der Kurfürst mit Brühl nach Prag. Trostlos sah es in der Dresdener Festung aus. Von neun Werken war nur eins brauchbar. Mehl und Korn war für 30 000 Mann auf etwa 18 Tage, Heu auf 9 Tage, Hafer nur auf 6 bis 7 Tage für 10 000 Pferde vorhanden. Am 7. Dezember erhielt Wilsdruff wie auch andere Orte die Weisung, alles Getreide soll ausgedroschen, gemahlen und der Residenz zu wohlfeilen Preisen gegeben werden. Es war zu spät. Berichte vom 9. Dezember besagen schon, daß preussische Husaren nach Kößschenbroda geplündert hätten. Am 12. Dezember war Meißen in Leopolds Hände gefallen und am 13. konnte er sich mit Lehwald „mitten in dem ganzen sächsischen Vorzeßell“ vereinigen. Der lähne Reiterreich Sobilski bei Zehren ermutigte zwar die sächsisch Deeresführung — man trug sich sogar mit Angriffsgedanken, doch wurde Sobilski von Lommatsch nach Taubenheim zurückberufen und das Heer über die Weisheit zur Besetzung der Kesseldorfer Höhe bis zur Elbe vorgezogen. Aufregende Meldungen über kleine Reitergefechte bei Kößsdorf und Taubenheim trieben am 14. Dezember die eben Ortsunterkunft beziehenden Truppen auf ihre alten freien Plätze in Eis und Schnee bei pfeifendem Wind zurück. Früh 1 Uhr am 15. Dezember lief eine Meldung von dem gegen Kausstadt vorgeschickten Sobilski und Morocz ein, daß Leopold auf Wilsdruff marschierte und die sächsischen Alanen aus Taubenheim und Lampersdorf geworfen wären. Vor Kälte zitternd mußten die Truppen bis zum Morgen unter Gewehr stehen.

Fürst Leopold verbrachte die Nacht zum 15. Dezember im Bivak zwischen Adersdorf und Kausstadt. Er soll beim Gutsbesitzer Daniel Simon in Kößsdorf gelegen haben. Die Husarenregimenter Dieuro und Soldau warfen die sächsischen Reiterei zurück und sicherten die Straße nach Wilsdruff bei Lampersdorf und Sora. Da, ein Schwarm preussischer Husaren plünderte sogar Wilsdruff. Der Pfarret Junk mußte, um die Plünderung abzuwenden, zweimal jedem preussischen Husaren einen Dukaten geben. Den Kirchner und Müggelschulmeister Richter deraubte man auf dem Wege seiner Barschaft von 3 Talern 16 Groschen. Die grimmig kalte Winternacht hielt die Preußen alles Brennbares zu ihren Bachfeuern schleppen. Zum Beispiel besagt eine „Specification dessen, was bey der, den 14. Dezember

* D.-St.-A. Amtsgericht Dresden 193.

† D.-St.-A. Loc 18558.

‡ D.-St.-A. Loc 1890 vol. I.

§ D.-St.-A. Loc 1890 vol. I.

- | | |
|---------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|
| Dietrich Thomas † 1552 | Goetze Laur' 1532 |
| Dietrich Urban 1542 | Gunter Jacob 1503 |
| Dietrich Bernhart 1588 (Müller) | Greiff Christoph 1501 |
| Dietrich Batbasar 1597 (Churfürstlicher Secretar) | Greiff Merien 1501 (der Sohn des Vorigen) |
| Dietrich Benno 1595 | Gehener Gregor 1594 |
| Eichler Merien (Martin) 1543 | Große August (August) † 1505 |
| | Guntler Gregor 1508 |
| | Gerlach Michael 1600 |
| | Hauptvogel Wolf 1557 |
| | Hoffman Gregor 1561 |
| | Herolt Mathes 1563 |
| | Hermisdorf Merien 1563 |
| | Hermisdorf Antonius 1542 |
| | Hermisdorf Michel 1544 |
| | Hempel Profius 1547 |
| | Hensel Benedict (Benedictus) 1550 |
| | Hempel Steffan 1540 |
| | Hempel Profius 1552 |
| | Hoppe Michael 1589 |
| | Hoyer Jörg 1543 |
| | Heine Wolf † 1543 |
| | Herold Adam 1569 |
| | Hempel Gregor 1575 |
| | Hermisdorf Donat 1501 |
| | Hempel Bartel 1502 |
| | Hempel Benedig 1502 |
| | Heintz Jacob 1504, Balbier hemmisch (auch Hommisch geschrieben) Michel 1505 |
| | Hempel Urban (Urban) 1597 |
| | Hoppe Michael 1508 |
| | Hensel Gregor, Müller, 1507 |
| | Hempel Broß (Ambrosius) 1600 |
| | Jemler Mathes 1501 |
| | Jemler Clement (Clemens) 1561 |
| | Jemler Bastian 1550 |
| | Jemler Simon 1550 |
| | Jemler Martinus 1587 (Sohn des Bastian Jemler) |
| | Jemler Michel 1569 |
| | Jemler George 1506 |
| | Laur Abkürzung von Lukas. |
| | Vielleicht derselbe, der an zweiter Stelle greiffenberg genannt. |

Bermischtes.

Ein Tuberkuloseheilmittel mit Knalleffekt. Ein Kampf um ein neues Tuberkuloseheilmittel — eines der vielen, mit denen wir in den letzten Jahrzehnten bedacht worden sind — ist zwischen englischen Ärzten und dem schweizerischen Bakteriologen Dr. Spahlinger entbrannt. Spahlinger, der als ein großer Forscher im Kampfe gegen die Tuberkulose gilt, behauptet, in seinem Genfer Laboratorium nach zwanzigjährigen Forschungen ein Tuberkuloseheilmittel gefunden zu haben. Zuerst ging es gegen die Rindertuberkulose, dann aber ging Spahlinger auch zur Behandlung von Menschen über. In England besonders war man begeistert, und viele Engländer und Engländerinnen ließen sich von Spahlinger mit dem neuen Mittel behandeln. Da erschienen plötzlich in englischen Fachzeitschriften Warnungen vor dem Spahlinger'schen Mittel: die angeblichen Erfolge, die damit erzielt worden sein sollten, seien nur Scheinerfolge, und es müsse vor allem darauf hingewiesen werden, daß Spahlinger sein Mittel wie irgendein Schatzkasten geheimhalte. Während der Kampf noch hin- und hertrieb, gab es in Spahlinger's Laboratorium eine furchtbare Explosion: der Bakteriologe wurde sehr schwer verwundet, und es ist sehr fraglich, ob er seiner Arbeit in vollem Umfange wird wiedergegeben werden können. Man darf neugierig sein, wie sich das Schicksal des Tuberkuloseheilmittels nunmehr weiter gestalten wird.

Keine Eisenbahnzusammenstöße mehr? Von Zeit zu Zeit taucht die Nachricht auf, daß Eisenbahnzusammenstöße hinfort nicht mehr vorkommen werden, da irgendwo eine Erfindung gemacht worden sei, die jede Katastrophe sozusagen im Keim ersticken müsse. Diesmal heißt der Erfinder Joseph Drach und seine Heimat ist Wien. Es sei im voraus gesagt, daß seine Erfindung von den Fachleuten nicht glatt abgetan, sondern ernstlich beachtet wird. Sie will bewirken, daß zwei Züge, die einander auf demselben Gleis entgegenkommen, nicht mehr aufeinanderfahren, sondern in einer Entfernung von etwa 500 Metern durch eine einfache Konstruktion eines Seilstrangensystems automatisch zum Stehen gebracht werden. Der Automat soll ebenso funktionieren, wenn auf der Strecke irgendwo ein Hindernis vor dem Zuge liegt, wenn die Schienen durch irgendeinen verdrähten Anschlag aufgewiesen sind und in anderen Fällen. Joseph Drach hat an seiner Schutzvorrichtung mehrere Jahre gearbeitet.

Ein König mischt sich ein. Was als Tagesgespräch eigentlich schon längst überwunden sein sollte, steht in England plötzlich wieder im Mittelpunkt der Debatte: der Wubikopf nämlich. Die ganze königliche Familie scheint zurzeit damit beschäftigt zu sein. Der Prinz von Wales, der ein flotter junger Mann ist, ist natürlich unbedingt dafür, und auch seine Mama, die Königin, hat, obwohl sie in der Mode auf Tradition hält und fähne Neuerungen nicht liebt, gegen die kurzen Frauenhaare nicht viel einzuwenden. Aber König Georg ist entschieden dagegen. Damen, die zu Hofe gehen wollen, sollen lange Haare haben, und ein sonst sehr angenehmes Fräulein, das zur Hofdame angetreten war, wurde plötzlich bis auf weiteres „zurückgestellt“, weil es sich mit gefürzten Haaren einfiel. Die Damen, die zu Hofbällen gehen wollen und sich ihr Haar nicht rasch genug nachwachsen lassen können, helfen sich, um nicht das Mißfallen ihres Königs zu erregen, damit, daß sie sich ihren Wubikopf mit künstlichen Flechten verbauen.

Radioapparate im Dienste der amerikanischen Polizei. Die Polizeibehörden in Bassano (New Jersey) stellen gegenwärtig Versuche über die Verwendung von Radioapparaten für Polizeizwecke an. Wenn diese Versuche günstig verlaufen, sollen alle Polizeibeamten mit kleinen radiotelephonischen Apparaten von der Größe eines gewöhnlichen Zigarettenzainers ausgerüstet werden, mit deren Hilfe sie in einem Umkreis von sechs Kilometern alle Mitteilungen ihres Hauptquartiers aufnehmen können. Die Polizei glaubt, daß diese Neuerung bei der Verhinderung von Verbrechen große Dienste leisten und auch die Verhaftung von Verbrechern, die im Besitze von Automobilen sind, erleichtern wird.

Zeitungen auf Strohpapier. Mussolini hatte, wie erinnerlich, vor einigen Monaten eine Verordnung erlassen, nach der die italienischen Zeitungen nur in einem Umfang von höchstens sechs Seiten erscheinen dürfen. Auf diese Weise sollte die Einfuhr von Zeitungspapier aus dem Ausland beschränkt werden. Vor wenigen Wochen erst ist jene Verordnung ein wenig gemildert worden, so daß die italienischen Blätter jetzt an zwei oder drei Tagen der Woche acht Seiten stark sein dürfen. Trotzdem besteht in Italien zurzeit eine Zeitungspapierkrise, wie sie vor mehreren Jahren auch bei uns bestanden hat. Die italienischen Zeitungspapierfabrikanten haben die Preise in die Höhe gesetzt, und es gibt in der Presse lange

auseinandergerungen zwischen Zeitungverlegern, Papierherstellern und Regierungsfachverständigen. In diesem papierenen Kampfe hat nun plötzlich ein römisches Blatt, das „Popolo di Roma“, die Offensive ergriffen, indem es eines Tages auf Papier, das mittels eines besonderen Gemisches Verfahrens aus Stroh gewonnen worden war, erschien. Das neue Zeitungspapier, dem man eine große Zukunft prophezeit, wird statt aus Holzstoff aus dem im Stroh enthaltenen Zellstoff hergestellt.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 294), Hannover. Rundfunk Königswaterhausen (Welle 1300) Wochentags von 8.30 abends ab bringt die Deutsche Welle aus dem Berliner Rundfunkprogramm. Sonntag von vorm. 11.30—2 und abends von 8 Uhr ab.

Sonnabend, 22. Januar. 4.30: Leipz. Rundfunk. 5.05: Funkbestellende. 6.20: Steuer. 7: Dr. Hartmann: „Von Kaminen und ländlichen Schneegebirgen.“ 7.30: Dr. Laubheim: „Konjunkturforschung und Konjunkturaussage.“ 8.15: Willi Buschhoff spricht: „Vom von Wäcker.“ 9.15: Lieberabend.

Königswasserhausen, Sonnabend, 22. Januar. 3.30: Postamt. 4.30: Dr. Moell: „Eporasto.“ 4: Prof. Dr. Schäß: Die gesundheitliche Lebensform des Arbeitenden. 4.30: Das Rechte aus der pädagogischen Zeitschriftenliteratur. 5: Geh. Rat Hallenberg: Die Verantwortlichkeit des Beamten. 6.30: Lange: Genossenschaftswesen und Arbeiterkass. 6: Dr. Hartmann: Hochdruckdampf und seine Verwendung. 6.30: Stud.-Rat Friebe: Viktor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. 7: Prof. Dr. Schmitt: Zur Diagonistik der Dämmigkeit. 7.30: Dr. Wähzholz: Die deutsche Literatur im 19. Jahrh.

In Zentralamerika.



Der Ölinteressent, „Ich komme wohl auf diesem Wege besser zum Ziel.“

Wochentags Tageseinrichtung von Montag bis Sonnabend. Berlin Welle 483,9, 566. — Stuttgart Welle 252,1.

Vorm. 10.10: Kleinhandelspreise. * 10.15: Tagesnachrichten I. Wetterbericht. * 11.00—12.50: Schallplattenmusik. * 11.30: Vorbörse. * Nachm. 12.00: Stundengeldläute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). * 12.55: Zeitzeichen. * 1.15: Tagesnachrichten II. Wetterbericht. * 2.30: Börsebericht (Sonnabend 1.20). * 3.10: Landwirtschaftsbörse, Zeitanzeige. * 3.30—4.55: Schallplattenmusik. * Während des Nachmittagskonzerts Ratschläge fürs Haus. — Theater- und Filmbericht. * 7.00: Stundengeldläute der Parochialkirche, Berlin (auch Sonntag, soweit keine anderen Darbietungen). * Anschließend an die Abendveranstaltung: Tagesnachrichten III, Wetterbericht, Zeitanzeige, Theater, Sport. * 10.30—12.30: Tanzmusik (außer Dienstag).

Sonntags Königswaterhausen Welle 1300

Überträgt die Darbietungen der Deutschen Welle, außerdem die Abendveranstaltungen der Berliner oder anderer Sender (auch Sonntag).

Sonnabend, 22. Januar.
Berlin Welle 483,9, 566.
12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt * 4.00: Geh. Oberreg.-Rat Neuberg: Das Recht am eigenen Namen * 4.30 bis 6.00: Kapelle Gebrüder Steiner. * 6.10: Dipl.-Ing. Krich: Fortschritte der Elektrotechnik. (Neuartige elektrische Heizkissen). * 6.30: Medizinisch-hygienische Plauderei (Don.-Rat Dr. Paul Frank). * 7.05: Dr. Max Haddorf: Diplomate und Menschenkenntnis. * 7.30: Geh. Reg.-Rat Dr. A. Miethe, ord. Prof. a. d. Techn. Hochschule Berlin: Aus den Tiefen des Weltkaumes. (Die Spektroskopie als Forschungsmittel im Fixsternraum). * 8.00: Einleitung zu dem Sendespiel „Kosmischer Sturm“. * 8.30: Sendespiel: „Kosmischer Sturm.“ Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. Leitung: Alfred Braun.

1745 erfolgten Plünderung der hiesigen (Kaufstädter) Kirchen zum Nachteil in das Lager getragen und verbrannt worden:

1. Von dem Kirchhofs: zwei gedoppelte Thore, zwei Thüren.
2. Aus der Hartwohnung: ein gedoppeltes Garten Thor, zwei Garten Thüren, ein Stück Zaun von dem Wohn Hause, ein Stadel an dem Hofe, der ganze Zaun am den Kraute Garten.
3. Aus der Schulwohnung: Sieben Thüren. Ein Stück Zaun am Schul Garten. Hierbei sind die Fenster in der Schul Stuben sehr beschädigt worden.

Raußstadt am Schwarzenberge, den 15. April 1746.
Christian Gottlieb Gerlach, Pfarrer in R.

Der Schulmeister und Organist Elias Lohse berichtet in einem Gesuch an die Patronen um ein Beneficium: „Ich habe eine solche Hauptplünderung an meinen Mobilien, allen Kleidern, Wäsche, Betten und wenig habenden Barschaft erlitten, daß ich mich bey meinen mir von Gott in meinem Ehestande verliehenen 6 Söhnen und 4 Töchtern in dem größten zeitlichen Mangel und Armuth sehen muß.“ Eine solche Plünderung habe das gesamte Kirchspiel getroffen. Den Kaufstädtern ist alles Vieh weggetrieben, das Holz von den Gebäuden, Wagen und Geschirr im Lager verbrannt worden. Die

16 Anspanner	geben	6317 Thlr.	14 Gr.
10 Fröner		1479 Thlr.	18 Gr.
11 Häusler		830 Thlr.	13 Gr.
in Summa		8627 Thlr.	21 Gr.

als Schaden an. In Gruben, „allwo die ganze Preussische Armee ermelde[n] Tages“ (14. 12. 1745) in Schlacht Ordnung gestellet und von 3 Uhr Nachmittags bis früh 7 Uhr gestanden,“ büßen die Bewohner (Handwerker, Bergleute, Häusler, keine Hüfner) 2424 Thlr. 4 Gr. ein. Uebel hausten die Preußen in Taubenheim, nachdem die sächsische Reiterei aus dem Dorfe vertrieben war. Der Pfarrer Christian Gottlieb Stoll gibt seinen Schaden der Plünderung auf 474 Thlr. an. Seinem Ministerii Candidat Samuel Bändorff sind die gesamten Wäschestücke usw. (60 Thlr. im Wert) geraubt worden. Am schlimmsten erging es dem Schulmeister und Organist Michael Krieger, dem man 200 Taler Bargesold und für 80 Taler an Wäsche, Weinwand, Kleidern und Victualien raubte. Lassen wir ihn selbst erzählen: „... indem die Plünderung in hiesigem Dorfe und sonderlich in meiner Schulwohnung an fünfzehn Stunden gewähret. Das baare Geld haben sie durch gedräueten Tod, auf die Brust gestellten bloßen Degen und aufgespannten Pistohl von mir erprelet, das übrige aber durch gewaltsame Erbrechung der Kammern und Laden genommen; wodey mir das Hemde aufm Leibe nicht gelassen worden, sondern ich habe es — welches sonst niemand geschehen — nach empfangenen Stich in rechten Arm auch ausziehen und hingeben müssen, daß also die ganze Nacht meinen nackenden Leib mit nichts anderes als einen alten Kleidgen bededen können, auch zu Erhaltung meines Lebens, weil vor weitem Anglid nicht mehr sicher war, nebst den Meinigen früh gegen 4 Uhr die Flucht aus meinem Hause so ergriffen und hinter Zäunen in Schnee und Kälte zubringen müßen, bis an den Tag gelegenheit gefunden, bey einem hiesigen Häußern Mann ein alt Stück Hemde wieder anzuziehen.“ Taubenheim erlitt 2861 Thlr. 4 Gr. 9 Pf. Schaden. Der Verlust der übrigen Ortschaften sei einer späteren Zusammenstellung überlassen.

¹ P.-St.-A. 1890 vol. II.

Während des Morgengrauens gegen 7 Uhr brach der alte Dessauer in vier Marschkolonnen auf. Sein Heer bestand aus 35 Bataillonen mit 70 Regimentskassen, 75 Schwadronen Kavallerie, 20 Schwadronen Husaren = 30 000 Mann und 33 schweren Geschützen. Von Sora führte der Marsch dicht am „großen Busche“ vorbei zwischen Limbach und Wilsdruff durch. Sächlich Wilsdruff ging man über die wilde Sau. Die Vorhut übernahmen die auf Vorposten gelegenen Husarenregimenter Neurg und Soltau. Ohne den Vormarsch ins Stoden zu bringen, kam es mit dem aufläurenden Spößli zu leichtem Reitergeplänk. Mit Hilfe des an der Spitze des linken Kavallerieflügels marschierenden Dragonerregiment Stosch wurde die sächsische Kavallerie über Wilsdruff zurückgeworfen und von Husaren bis Kesselsdorf verfolgt. Doch einige Schüsse aus schweren Geschützen trieben gegen 10 Uhr die Verfolger zurück. Während des Anmarsches eilte der „alle Heyrinn“ seinem Heere voraus und überblickte vom Steinhübel bei Kaufbach und gewiß auch von Höhe 312 nördlich des Lerchenbusches das besetzte Kesselsdorf und die Höhe von Zöllmen. Gegen 11 Uhr wurde der Befehl zum Linksaufmarsch der feindlichen Front gegenüber gegeben. In musterhafter Ordnung wurden unter dem strengen Auge des großen Erzzermeisters auf beschneiten Hängen und glatten, schlüpfrigen Winterboden alle Bewegungen vollzogen. Kurz nach 12 Uhr eröffnete die preussische Artillerie am Lerchenbusch das Feuer auf Kesselsdorf.

Verzeichnis der Wilsdruffer Bürgerschaft von 1540 bis 1600.

A	Andria Urban 1598	Behem porrius 1544 (aus Böhmen, d. i. Böhme)
	Arnoldt Jacoff † 1537	Bormann Hans † 1544
	Abam Valtin 1574	Böttner Hans, Seiler, 1550
	Arnoldt Lucas 1537	Burdhardt Michel 1578
	Arnoldt Dohoneß 1597	Bottner (Büttner) paul 1591
	Luhn Egibius 1597	Bahe Peter 1593 (auch Bachman geschrieben)
	Luhn Jeronimus 1598	Behr George, d. Schwarzfärber 1593
B	Böhe (Poh) 1556	Bohr Simon 1597 (auch Behr geschrieben)
	Behem (Böhme) Peter 1557	Boheman Jacob 1598
	Berkman Bartel 1551	Burdert (Burdhardt) Nicolaus 1591
	Brommert Mathes 1558	D
	Berge Bernhart der Bede 1584	Dachell 1556
	Bahe Valtin 1586	Ditrich Bernt (Bernhart) 1556
	Bickner Marcus 1586	Ditrich Valtin 1558
	Beer Christoff der Iorfner (Kirchner) 1568	Ditrich Martin 1562
	Brochlich (Bruchlos) Jacob 1569	Ditrich Sewerinus 1561
	Bach Valtin d. Jüngere 1574	Ditrich Dörge 1569
	Burdhardt Simon † 1574	Ditrich Blasius d. Schuster 1571
	Bahe Hans 1578	Ditrich Peter d. Böttner 1575
	Behem Tiburtius 1579	Ditrich Peter der Schmidt 1584
	Bruchlos Jacoff 1542	Dumrich Anthonius 1584
		Ditrich Blasius d. Aelttere 1586